

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagvorschritt 25 Pf. Im Reklametitel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Sonnabend den 10. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thurn

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die französische Schlappe

im Wadaigebiet kann unter Umständen dem Kabinett Briand noch verhängnisvoll werden. Sie liegt auf einem Gebiete, wo die französische Volksseele besonders empfindlich, und wird natürlich von den mancherlei Gegnern, die Briand sich in anderer Richtung zugezogen hat, entsprechend aufgebauscht und ausgenützt. Das Schlimmste ist dabei, daß die Regierung die schon einen Monat zurückliegende Sache offenbar zu verschleiern gesucht hat. Der neue Kommandant des französischen Tschad-Gebiets, Major Maillard, gedenkt mit aller Schärfe vorzugehen. Die französische Regierung hat bereits die Entsendung von Hilfstruppen nach dem Tschadsee angeordnet. Der früheste Termin, nach dem diese am Bestimmungsort eintreffen können, sind jedoch sechs Wochen. Ob bis dahin die französischen Streitkräfte trotz der beruhigenden Versicherungen des jetzt kommandierenden Hauptmanns Maillard dem Aufbruch standhalten können, ist fraglich. Inzwischen wird die Regierung keinen leichten Stand mit der Affäre haben. Die Regierung in der Kammer über die Niederlage im Wadaigebiet ist groß; man scheut sich nicht, offen von einem „desastre“ zu sprechen. Mehrere Deputierte hatten für Donnerstag eine Interpellation angesagt, nicht um Einzelheiten zu erhalten, sondern um zu erfahren, welche Maßnahmen die Regierung getroffen hatte, um einer derartigen Katastrophe vorzubeugen. Einzelne versichern, daß Oberleutnant Moll schon vor Monaten nach Verstärkungen rief. Aus Privatbriefen des gefallenen Offiziers geht jedoch hervor, daß seine Rufe unbeantwortet blieben. Man erwartet, daß diese Briefe während der Interpellation zur Verlesung kommen. — Weiter wird aus Paris vom Donnerstag gemeldet: Das Gesetzt bei Trigele dürfte in der heutigen Vormittagsitzung der Kammer zur Sprache gebracht werden, da der Deputierte Le Hérisse beabsichtigt, an den Kolonialminister eine entsprechende Anfrage zu richten. Der Deputierte Messimy, der eine Interpellation in derselben Angelegenheit angekündigt hat, erklärte einem Berichtskatter, daß er die Regierung um genaue Auskunft über ihre Pläne betr. das Wadaigebiet ersuchen werde. Er habe schon im März die Regierung auf die den dortigen Befehlstruppen drohenden Gefahren aufmerksam gemacht. Bei der Interpellation werde er verschiedene Briefe zitieren, die er kürzlich vom Oberleutnant Moll und anderen Offizieren erhalten habe. Er werde zwar nicht die Räumung des Wadailandes verlangen, aber hervorheben, daß das Land das unfruchtbare Gebiet sei, aus dem nicht einmal eine den französischen Interessen nützliche Kolonie geschaffen werden könne. Im Heeresauschuß hielt der ehemalige Kriegsminister Bertheaux eine Rede, in der er die Tapferkeit der bei Trigele gefallenen Soldaten hervorhob und deren Familien sein Beileid aussprach.

Der Minister der Kolonien legte vor der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten die Lage in Wadaigebiet und die Maßnahmen, die die Regierung zu treffen gedenke, dar. Der Präsident der Kommission bat die Regierung, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle zu vermeiden, und, wenn er es für nötig erachte, über eine genaue Regulierung der Grenzen in Unterhandlungen zu treten.

Der Senat hat dem von der Kammer bewilligten Kredit von 5 800 000 Franks für die vom Hochwasser Geschädigten zugestimmt. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß der Senat einmütig eine Rundgebung, durch die den Truppen, die im Wadaigebiet kämpften, Anerkennung und den Familien der Gefallenen das Beileid des Senats ausgesprochen wird. Der Justizminister schloß sich namens der Regierung der Rundgebung an.

In dem Kampf bei Trigele ist noch ein weiterer Offizier, der Leutnant Brule, gefallen.

Politische Tagesschau.

Die Neuregelung der Sonntagsruhe.

Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, finden bei der zuständigen Reichsbehörde gegenwärtig nicht nur Beratungen über eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe statt, sondern auch getrennt hiervon solche über Revision der im Jahre 1895 vom Bundesrat erlassenen Ausnahmeschriften für die Sonntagsruhe bei der Industrie.

Nochmals: die Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Wir hatten gestern nach einem liberalen Königsberger Blatte mitgeteilt, daß die Stichwahl im Kreise Labiau-Wehlau nicht am 9., sondern am 16. Dezember stattfindet. Tatsächlich findet sie am 9. Dezember statt. Wenn heute in linksliberalen Blättern angedeutet wird, die Konservativen hätten die falsche Nachricht, daß die Stichwahl erst am 16. Dezember stattfindet, in die Welt gesetzt, um eine Überraschung zu versuchen, so sei ausdrücklich festgestellt, daß die falsche Meldung in einem Königsberger liberalen Blatt gestanden hat.

Die Nationalliberalen

haben lehtin wieder eines ihrer Mitglieder aus der Partei „hinausfliegen“ lassen. Es ist dies der nationalliberale Professor Sunkel in Kassel, der das „Verbrechen“ begangen hatte, das Reichstagswahlrecht in allerdings nicht gerade wohlwollender Weise zu kritisieren. Dem Landtagsabgeordneten Dr. Schroeder, der in der nächsten Reichstagswahl als nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden soll, war die Aufgabe zugefallen, den mißliebigen Kritiker abzuschießen. Er tat dies, indem er in einer öffentlichen nationalliberalen Versammlung zu Kassel erklärte: „Herr Professor Sunkel gehört nicht mehr zur nationalliberalen Partei. (Lebhafte Beifall.) Er hat sich mit seinen Artikeln und seiner Auffassung über das Reichstagswahlrecht außerhalb der Partei gestellt.“ In der Fortschrittspresse wird angedeutet, der Abgeordnete Dr. Schroeder habe diese scharfe Erklärung nur abgegeben, um sich die linksliberalen Stimmen für die nächste Reichstagswahl zu sichern. Das kann wohl sein, meint die „Kreuzzeitg.“ Aber gerade deshalb fällt dieses scharfe Vorgehen auf; denn es entspricht dem früheren nationalliberalen Verhalten keineswegs. Vor fünfzehn Jahren hat der Abgeordnete Dr. Semler, der noch heute der nationalliberalen Fraktion angehört, in einer großen Volksversammlung zu Hamburg eine Bewegung gegen das gleiche Wahlrecht zum Reichstage hervorzurufen sich bemüht und gesagt, daß dieses Wahlrecht längst der allgemeinen Beurteilung verfallen sei. Damals erklärte Dr. Semler: „Wollt Ihr einen erfolgreichen Kampf der staatsverhaltenden Nation gegen die Sozialdemokratie, so ändert zuvor das Wahlrecht!“ Wir wissen nicht, ob der damals nicht „hinausgeflogene“ Abgeordnete noch dieser Meinung ist. Wenn er aber heute so reden wollte, dann würde ihm jedenfalls das gleiche Schicksal wie dem Professor Sunkel beschieden sein.

Ein Treppenwitz der Weltgeschichte.

Dem Hansabund will schon garnichts mehr gelingen. Mit großem Lamtam hat er der staunenden Mitwelt verkündet, daß er das liberale Bürgerum sammeln will, und nun stehen sich zwei Mitglieder des Hansabundes im Wahlkreise Wiesbaden als Kandidaten der „geeinigten“ Liberalen gegenüber: Kommerzienrat Bartling, Mitglied des Bundes der Landwirte und des Hansabundes, kandidiert für die Liberalen, der Vorkämpfer der Wiesbadener Ortsgruppe des Hansabundes, Sturm, für den Freisinn. Das „Programm“ des Hansabundes kommt dabei in eine recht eigenartige Beleuchtung: Bartling ist Schutzzöllner, Sturm vertritt freihändlerische Ideen. Wenn da die Handwerker, Gewerbetreibenden und Industriellen nicht merken, daß sie

die Genasführten sind und ihr schönes Geld umsonst dem Bunde in den weiten Rachen werfen, dann ist ihnen nicht zu helfen.

Eine außerordentliche Bischofskonferenz

wird am 13. und 14. Dezember in Fulda stattfinden. Die „Germania“ betont, daß sich die Konferenz nur mit rein kirchlichen Angelegenheiten befassen wird. Sie betone dies mit besonderem Nachdruck, damit die liberale Presse an diese Konferenz nicht wieder allerlei unhaltbare Kombinationen knüpfe, wie das u. a. anlässlich der Romfahrt des Kardinal-Erzbischofs von Köln vorher und während seines Aufenthalts in Rom geschehen sei.

Die belgische Deputiertenkammer

hat am Mittwoch die Adresse, in der die Thronrede in allen Teilen gebilligt wird, mit 65 gegen 39 Stimmen angenommen. Alle Amendements, namentlich diejenigen, welche den obligatorischen Schulunterricht und eine Wahlreform verlangen, wurden, wenn auch mit sehr schwacher Mehrheit, abgelehnt.

Die französischen Eisenbahner

hielten am Donnerstag in der Arbeiterbörse zu Paris zum ersten Male seit dem Ausstand eine Versammlung ab, in der ein Beschlußantrag angenommen wurde, worin sie gegen die Verhaftung der Streikführer und gegen die Entlassung von Eisenbahnern, die am Streik teilgenommen haben, protestieren. Die Teilnehmer am Streik erklärten sich solidarisch und sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, alles zu tun, um die Gesellschaften zur Wiederanstellung der Entlassenen zu zwingen. Schließlich wird Einspruch erhoben gegen das Urteil des Schwurgerichts von Rouen. — Der Sache der Eisenbahner wenig förderlich sind die sich immer wiederholenden Nachrichten über Fälle von Sabotage. Auf der Paris—Lyon—Mittelmeerbahn in der Nähe von Lyon wurden Mittwoch nachts von unbekanntem Personen Schwellen über das Gleis gelegt und ein zwei Meter langer Eisenhebel zwischen den Schienen in den Boden eingerammt. Man glaubt, es handle sich um einen Anschlag gegen den Calais—Mittelmeereexpresszug, welcher nach einer Verpätung die Stelle erst passierte, nachdem durch einen Güterzug die Hinterrisse weggeräumt worden waren. — Auf der Paris—Lyon—Mittelmeerbahn wurde ferner bei Feyzin (Dep. Isère) in einem Lokomotivkessel ein schwerer Eisenstab gefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Fall von Sabotage handelt.

Die englischen Wahlen.

Die Wahlen in den Städten sind mit dem 7. Dezember zum Abschluß gelangt und brachten den Unionisten doch noch einen kleinen Vorsprung. Beide Parteien sehen jetzt mit Unruhe dem Wahlergebnis in den Grafschaften entgegen, wo die Wahlen am Donnerstag ihren Anfang genommen haben. Die Liberalen, die Mittwoch früh überzeugt waren, daß sie mehrere Gewinne in den ländlichen Bezirken verzeichnen würden, zeigen gegenwärtig keine Neigung zu Prophezeiungen und erklären, es liege in der Macht der Grafschaften, die liberale Regierung entweder zu einer bloß gemäßigten oder zu einer unwiderstehlichen zu machen. Die unionistischen Blätter hegen die Zuversicht, daß die Unionisten ihre starke Stellung in den Grafschaften behaupten oder noch verbessern werden, und schließen sich den Erklärungen Balfours an, der am Mittwoch in Wrexham eine Rede hielt und die Ansicht ausdrückte, das die Liberalen, wie auch immer die Wahlen ausfallen sollten, nicht imstande sein würden, ihr Programm durchzuführen. Die Wählererschaft werde binnen kurzem wieder berufen sein zu erklären, ob sie gesonnen sei, ihre Geschicke der großen, homogenen unionistischen Partei anzuvertrauen. Mit besonderer Genugtuung begrüßen die unionistischen Blätter die Erfolge in Lancashire und erwarten dort einen

völligen Triumph der Unionisten. Am Donnerstag Abend waren gewählt 133 Liberale, 189 Unionisten, 25 Mitglieder der Arbeiterpartei, 45 Anhänger Redmonds und 5 Anhänger O'Briens.

Die Buren gegen Ehen mit Farbigen.

Die Burenmitglieder des neuen südafrikanischen Parlaments befürworten ein Gesetz, das Ehen zwischen Weißen und Farbigen verbietet. Die englische Hochkirche und die katholische Geistlichkeit protestieren, wie aus Johannesburg telegraphiert wird, energisch gegen ein derartiges Verbot, da sie trotz eines staatlichen Verbotes die Trauung von Weißen mit Farbigen nicht verweigern könnten. Nur die holländische Kirche erklärt sich mit dem Verbot einverstanden. Die Regierung versucht die Buren zum Nachgeben zu bewegen, scheint damit aber, wenn es in Wirklichkeit ernst ist, wenig Glück zu haben.

Ein eigenartiger japanisch-amerikanischer Zwischenfall.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Newyork meldet, mußte ein Ball für die Offiziere des japanischen Übungsgeschwaders in Pasadena (Kalifornien) abgesagt werden, weil die Damen sich weigerten, mit den japanischen Offizieren zu tanzen. Der japanische Admiral informierte die Schulvorsteher, welche Schulfinder zur Besichtigung der Kriegsschiffe bringen wollten, daß er die Erlaubnis verweigere.

Der Hader zwischen Bolivien und Peru

ist in ein ernstes Stadium getreten. Nach einer Meldung aus Lima (Peru) haben bolivianische Truppen die peruanische Garnison Guayabal angegriffen und viele Personen getötet und verwundet. Peruanische Truppen sind mit größter Beschleunigung nach Guayabal zur Verstärkung abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember 1910.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Donnerstag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers v. Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Frhr. v. Lyncker entgegen.

— Der Kaiser begibt sich am Freitag nach Jagdschloß Springe um an den für morgen und übermorgen im Saupark bei Springe vorgesehenen Hofjaden teilzunehmen. Geladen sind u. a. Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, Erzherzog Friedrich von Österreich, österreichisch-ungarischer Botschafter Graf von Söggengy, Prinz Citel Friedrich, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Reichslanzler von Bethmann Hollweg, Fürst zu Fürstenberg, Staatsminister Dr. Freiherr von Schorlemer, Fürst zu Innhausen und Kniphausen, Fürst Münster von Derneburg.

— Der Kultusminister hat angeordnet, daß in Garnisonstädten den öffentlichen Gesundheitskommissionen ein Sanitätsoffizier als Mitglied mit beratender Stimme anzugehören hat.

— Dem vortragenden Rat im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, Geh. Oberregierungsrat Feitsch, ist die Wahrnehmung der Geschäfte des Dirigenten in diesem Amt übertragen worden.

— In der Bundsratsitzung, die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück abgehalten wurde, erklärte sich der Bundesrat mit der Überweisung des Entwurfs der deutschen Arzneitaxe 1911, des Entwurfs von Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen und einiger anderer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse einverstanden. Der Antrag der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufungsgenossenschaft zu Kassel, betr. Änderung des Statuts der Haftpflichtversicherungsanstalt, wurde genehmigt.

— In der gestrigen in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Bank für Handel und

Industrie wurde beschlossen, das Bankhaus Kohrs & Seeba in Hannover, Schillerstr. 29, mit Wirkung vom 1. Januar 1911 ab zu übernehmen und den Geschäftsbetrieb unter der Firma „Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover, Geschäftsstelle vorm. Kohrs & Seeba“ weiterzuführen.

Die Potsdamer Disziplinarkammer verurteilte den Postkassierer Fischer aus Berlin wegen Dienstvergehens zur Dienst-Entlassung. Fischer hatte in einem öffentlichen Lokal und in voller Dienstuniform offen für die Sozialdemokratie Stellung genommen und einen Straßengänger mit einem Bierseidel schwer mißhandelt.

Der polnische Abgeordnete Napieralski hat in den letzten Tagen den Verlag von Karl Maria in Nikolai D.-Schl. für 1/2 Millionen Mark erworben. Damit ist er fast unumschränkter Herr des Zeitungs- und Bücher-Verlages in Obereschlesien geworden. Nur zwei kleine polnische Blätter, und zwar die „Gazeta Opolska“ (Oppeln) und die „Nowiny Raciborskie“ (Ratibor) sind noch nicht in seinem Besitz. Er wird sich wohl auch keine große Mühe geben, sie zu erwerben, da ihr Einfluß nur lokaler Natur ist.

Hamburg, 7. Dezember. Gräfin Goeken erhielt vom Kaiser folgendes Beileidstelegramm: „Tief beklümmert schließe ich mich im Geiste Ihrer Trauer an. Gott der Herr stärke Sie zu Ihrem schweren Gang und segne auch mit Ihnen Ihre Tochter. Es wird gewiß für Sie eine Stärkung sein, aus den allseitigen Vorkundgebungen zu sehen, wie sehr Ihr vorzeitlicher verewigter Gemahl verehrt und überall anerkannt worden ist. Gott sei mit Ihnen. Ich werde ihn nie vergessen. Wilhelm II.“

Essen, 7. Dezember. Die Meldung von der Errichtung einer Krupp'schen Panzerplattenfabrik in Rußland wird hier als unzutreffend bezeichnet.

Ahl, 7. Dezember. Bei der Stadtverordnetenwahl in Mülheim a. Rh. sind nach scharfem Kampfe die sechs Kandidaten der Sozialdemokraten mit knapper Mehrheit gegen die Kandidaten des Zentrums gewählt worden. Die Mehrheit beträgt 30 bis 50 Stimmen.

Ausland.

Wien, 7. Dezember. Der König von Dänemark ist heute Vormittag nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

tr. Pfeilsdorf, 8. Dezbr. (Familienabend, Zählungs-ergebnisse.) Gestern Abend fand hier in der evangel. Schule ein Missions-Familienabend statt. Die lebendigen Schilderungen eines Missionars aus Sibirien über die dortige Mission wurden durch treffliche Lichtbilder unterstützt. Der Abend war sehr stark besucht. — Nach der letzten Volkszählung hat unsere junge Anstaltungsgemeinde 520 Seelen.

Culm, 8. Dezember. (Unter Choleraverdacht) ist der Anstaltler Karl Gurt, der sich zu Besuch in Rußland befand, heute nach der Rückkehr in Strußhof erkrankt und gestorben.

Danzig, 9. Dezember. (Ein schweres Betriebsunglück.) Dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallenen ist, hat sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf unserem jetzt in Wintereinsamkeit daliegenden Gildahela ereignet: Beim Abgeben von Nebelsignalen, welche bei dem dicken Wetter die Schiffe vor der Landannäherung warnen, ist eine die Signalstation zerrüttende Explosion des Pulverschuppens der Anstaltstation eingetreten, durch welche der die Station bedienende Leucht-Armmwärter May weit fortgeschleudert wurde und seinen Tod fand. Sofort nach Eingang der Nachricht von dem Unglück hat sich der Leiter des Königl. Hafenbau-Amtes zu Neufahrwasser, Herr Baurat Heuschel, welchem die Seelar-Schiffahrts-Anlagen unterstellt sind, mit Hilfspersonal auf dem fiskalischen Dampfer Danzig nach Hela begeben, um persönlich die erforderlichen Maßregeln zu treffen.

Konservativer Verein Thorn.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr fand im Fürstenzimmer des Artushofes die nur von Mitgliedern besuchte Jahreshauptversammlung statt. Nach Eröffnung der Sitzung erstattete der Vorsitz, Herr Geh. Oberjustizrat Landgerichtspräsident Hahn den Jahresbericht. Danach haben zwei Vorstandsmitglieder stattgefunden, am 1. April und 27. Oktober; in letzterer wurde beschlossen, für die nächste Reichstagswahl an der Kandidatur Ortel festzuhalten. Serrenabende wurden nicht abgehalten, da die letzteren — seit Verzug einiger für die Unterhaltung der Gänge besonders sorgenden Mitglieder — nur schwach besucht waren. Wie der Vorsitz mitteilt, sind durch die rührige Tätigkeit des Parteisekretärs Semede infolge Mißverständlichkeiten entstanden, als Herr Semede auch von Mitgliedern des Vereins habe Beiträge einzulösen lassen, die ungeteilt zur Provinzialverbandstasse in Danzig fließen, wodurch die Vereinskasse einen Ausfall hatte; doch soll eine wenigstens teilweise Rückzahlung erfolgen. An den Parteisekretär sind entsprechende Beschlüsse ergangen. Die Rechnung für das Jahr 1909 schließt mit einem Bestand von 327,70 Mk. Nach dem Bericht, den Herr Eisenbahnüberwachte a. D. Häuer erstattete, betragen die Ausgaben für 1910 497,10 Mk. Die Mitgliederzahl ist von 105 auf 113 gestiegen, wovon 89 auf die Stadt, 24 auf das Land entfallen. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes, bestehend aus den Herren Geh. Oberjustizrat Hahn, Rittergutsbesitzer Fischer-Bindenhof, Mittelschullehrer Paul (Schriftführer), Eisenbahnüberwachte a. D. Häuer (Kassierer), Landrat Dr. Meister, Rittergutsbesitzer Brandes-Weidenhof, Kreis Culm, Zahnarzt David, Buchdruckermeister Paul Dombrowski, Gärtnermeister Heuschel und Uhrmacher Lange, wiedergewählt wurde. Bei dem folgenden

Punkte der Tagesordnung, „Reichstagskandidatur“, entwickelte sich eine längere Debatte. Der Vorsitz führte aus, daß der Vorstand, wie schon bemerkt, beschlossen habe, an der Kandidatur Ortel festzuhalten, die die genehmigte erschien, weil man annehmen könne, daß Herr Bankdirektor Ortel auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei stehe. Es seien aber auch Stimmen laut geworden, die forderten, einen konservativen Kandidaten aufzustellen, von dem zu erwarten sei, daß er mit dem Polen in die Stichwahl kommt. Begründet wurde dies damit, daß bei dem vorwiegend ländlichen Charakter des Wahlkreises die Aussichten nicht schlecht sein könnten; erwünscht sei auch, über das Stärkeverhältnis der Parteien endlich einmal wieder Klarheit zu verschaffen. Dies, bemerkte der Vorsitz, läuft zwar den Abmachungen des deutschen Wahlvereins entgegen, aber bei dem bisherigen Verfahren werden wir niemals feststellen können, wie stark wir hier eigentlich sind. Doch waren wir im Vorstand schließlich doch geneigt, aus diesem wieder für eine mittlere Kandidatur einzutreten. Inzwischen ist ja auch Herr Ortel in einer Vorstandsitzung des deutschen Wahlvereins wieder als Kandidat in Voranschlag gebracht worden. Von den Herren Polizeirat Maercker und Zahnarzt David wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die konservativen Kandidatur zum Siege des Polen führen könnte. Herr Landrat Dr. Meister empfiehlt, im Falle die Kandidatur Ortel nicht anrecht erhalten werden könne, den Vorstand zu ermächtigen, einen anderen Kandidaten zuzustimmen, ohne noch eine Versammlung einzuberufen. Herr Rittergutsbesitzer Fischer tritt für die Kandidatur Ortel ein. Aber der konservative Verein darf sich nicht einen Zoll breit weiter nach links drücken lassen (Bravo!). Ein Kandidatur Schlee sei unannehmbar, da dieser ganz auf dem Sieglichen Standpunkt stehe und die Entschwerdung der nationalliberalen Partei mitgemacht habe. Dem Vorstand die vorgelegene Vollmacht zu erteilen, könnte Bedenken vielleicht nicht haben. Aber noch weitere Opfer zu bringen, habe die konservative Partei nicht nötig. Herr Buchdruckermeister Dombrowski tritt für die Kandidatur Ortel ein. Sollte diese nicht zustandekommen, dann wäre eine neue Versammlung einzuberufen, um sich über eine andere Kandidatur schlüssig zu machen. Die Präsentation eines anderen Kandidaten seitens der Liberalen könnte leicht die deutsche Kandidatur gefährden. Wenn neue Namen genannt werden, wird manche konservative Stimme und auch die anderer Parteien abspalten; auch auf deutsch-katholischer Seite hätte man sich bereits gegen die neuauftauchende Kandidatur erklärt, wie er, Redner, gehört habe. Herr Mittelschullehrer Paul wendet sich scharf gegen eine Kandidatur Schlee, indem er an dessen früheres aggressives politisches Auftreten erinnert, das es für jeden Konservativen unmöglich mache, für ihn einzutreten. Der Vorsitz ist ebenfalls dagegen, da Herr Schlee linksliberal sei. Wir haben schon sehr viel nachgegeben, ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht einmal geneigt auftreten und, wenn Ortel nicht aufgestellt wird, riskieren sollten, mit einer Persönlichkeit zu kommen, die der konservativen Partei noch näher steht. Es sind auch schon Namen genannt, die Anhang gefunden haben. Wenn unser Kandidat die Mehrheit erhält, müssen die Liberalen bei der Stichwahl nachgeben, sonst tragen sie das Odium der Niederlage der deutschen Sache. Herr Landrat Dr. Meister bemerkt, daß Herr Schlee jetzt ziemlich rechts stehe, was Herr Polizeirat Maercker bestritt, und rät dann noch, an dem alten Kompromiß festzuhalten, da nicht zu erwarten sei, daß die Liberalen für einen konservativen, oder die Konservativen für einen liberalen Parteikandidaten stimmen würden. Ein anderer Kandidat könnte aber in Frage kommen, wenn Herr Ortel eine Wiederwahl nicht annehme. Herr Dombrowski glaubt, daß Herr Justizrat Schlee, der sich in der Tat nach rechts entwickelt habe, deshalb für die linksliberale Partei gar nicht annehmbar sein werde. Wie er übrigens Herrn Ortel kenne, werde der sich der Pflicht nicht entziehen, eine neue Kandidatur anzunehmen, wenn dies von ihm im Interesse der deutschen Sache gefordert werde. Wenn für ihn die linksliberalen nicht zu hohen sind, dann ist der Kampf da, und jede Partei müßte ihren eigenen Kandidaten aufstellen mit der Vereinbarung, daß der Kandidat, der in die Stichwahl kommt, alle deutschen Stimmen erhält. Herr Chefredakteur Hartmann: Das größte Opfer hat stets die konservative Partei mit dem Eintreten für eine nationalliberale Kandidatur gebracht. Und diesmal ist das Opfer noch größer angefallen der innerpolitischen Lage, bei der der Fortschrittler und Nationalliberaler gemeinsam den Konservativen als Gegner gegenüberstehen. Über die Kandidatur Ortel hinaus könne man keine Konzessionen von uns verlangen; das würde sich auch mit unseren eigenen Parteinteressen nicht vereinbaren lassen. Was den Vorschlag einer konservativen Kandidatur anlangt, so sei zu erwägen, daß, wenn wir nie die Parteiverhältnisse aufräumen und klären, wir schließlich ins Hintertreffen kommen können, während die Liberalen im Trüben fischen. Die Besorgnis, daß die Liberalen bei der Stichwahl versagen könnten einem konservativen Kandidaten gegenüber, ist kein ausreichender Grund dagegen. Wie würden uns die Liberalen als Verräter an der deutschen Sache brandmarken, wenn wir in solchem Fall einem liberalen Kandidaten gegenüber versagten! Auf die Stärkung der konservativen Partei Bedacht zu nehmen, ist bei uns gerade im Interesse der deutschen Sache nötig. Herr Regierungs-Minister Frizker hält den gegenwärtigen Zeitpunkt mit seiner schwierigen Lage für die konservative Partei, wie die Reichstags-Nachwahlen zeigen, nicht für sonderlich geeignet für Aufstellung eines eigenen Kandidaten. Als Zwischenfall kommt auch zur Sprache der Pressebericht über die Vorstandssitzung des Wahlvereins in Culmsee, wonach Herr Landrat Dr. Meister die Kandidatur Schlee in erster Linie in Voranschlag gebracht habe. Herr Landrat Dr. Meister erklärte, daß er in Culmsee ebenfalls für die Kandidatur Ortel eingetreten sei und nur aus taktischen Gründen, in Erwägung, was geschehen solle, wenn Ortel nicht aufgestellt werde, eine Kandidatur Schlee zur Erörterung gestellt habe. Zugleich seien von ihm noch andere Namen, die schon bei früherer Wahlvorbereitungen als Kandidaten in Erwägung gezogen, genannt und mit demselben Rechte als seine Kandidaten hätten bezeichnet werden können. Er bemerke dies, um den Bericht richtigzustellen. Nach Erledigung dieses Zwischenfalles wird in der Debatte fortgefahren. Herr Fischer bringt eine Resolution ein: Die Hauptversammlung beschließt einstimmig, für den Fall, daß Reichstagsdirektor Ortel als alleiniger deutscher Kandidat aufgestellt wird, mit allen Kräften für ihn einzutreten. Herr Landrat Dr. Meister zieht seinen Antrag, dem Vorstande Vollmacht zu geben, auf einer anderen Kandidatur zuzustimmen, zurück, nachdem der Vorsitz zu erwägen gegeben, daß es sich doch wohl empfehlen würde, falls sich bei der Kandidatur Ortel Kompensationen ergeben, eine neue Generalversammlung des Vereins einzuberufen. Herr Dombrowski bemerkt noch

gegenüber der Äußerung von einer schwierigen Lage der Konservativen, daß die Liberalen den Vorprung, den sie bei den Nachwahlen hatten, bei den Hauptwahlen nicht haben werden, da ihnen hier Geld und Agitatoren nicht in gleichem Maße zur Verfügung stehen. Und die Konservativen regen sich jetzt auch überall im Lande kräftig, was besonders für die Ostmarken von Wichtigkeit sei. Geht die konservative Sache zurück, so geht auch die nationale Sache zurück. Die Liberalen gehen immer mehr nach links, wovon schließlich nur die Sozialdemokraten den Vorteil haben werden; wie es dann hier mit der Wahrung der nationalen Aufgaben bestellt sein würde, wenn der Konservatismus auf kräftige Lebensregungen verzichten wollte, kann man sich denken. Hierauf wird die Resolution Fischer einstimmig angenommen. Zum Schluß wird noch hingewiesen auf die Tagung des konservativen Provinzialverbandes, die am 16. d. Mts. in Danzig stattfindet, an der der Vorsitz, Herr Landgerichtspräsident Hahn, teilnehmen wird, ebenso der Schriftführer als Delegierter. Herr Rittermeister a. D. Fischer-Bindenhof gibt noch Kenntnis davon, daß am 21. d. Mts. in Culmsee eine Versammlung des Bundes der Landwirte abgehalten wird, in der voraussichtlich Herr Kammerherr von Oldenburg-Januschau spricht, der als Redner auch gern von denen gehört werde, die seinen Anschauungen nicht in allen Punkten zustimmen. Eine besondere Einladung zur Versammlung wird noch ergehen. Ein Antrag, wieder zwanglose Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten, wird angenommen und für die erste Zusammenkunft der Februar in Aussicht genommen. Schluß 9 1/2 Uhr.

Localnachrichten.

Thorn, 9. Dezember 1910.

(Personalien.) Dem landrätlichen Hilfsbeamten, Regierungsassessor Dr. jur. Frizker in Thorn ist der russische St. Annenorden dritter Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Steuer.) Angenommen sind als Zollaufseher auf Probe der Bizfeldwibel Beilke in Danzig für Schillno und der Feldwibel Gramm in Thorn für Saßfenbrück.

(Als staatliche Krankenpflegerinnen) sind nach bestandener Prüfung für Krankenpflegerin vor der staatlichen Prüfungskommission in Thorn ernannt worden die Geschwister der Schweferschwester vom Roten Kreuz: Maria Finzelberg aus Neustädterwalde, Margarete Frohwert aus Thorn, Huda Janz aus Dragab, Wilhelmine Puße aus Pfaffstun, Hedwig Zabel aus Schillno und die Krankenpflegerin Wilhelmine Reich aus Quittainen.

(Die Friedrich Wilhelm-Schülerbrüderschaft) hielt gestern Abend unter Leitung des ersten Vorstehers eine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: Der in der Einnahme wie in der Ausgabe mit 11500 Mk. abschließende Haushaltsplan wurde vorgetragen und von der Versammlung genehmigt. Nach dem dreijährigen Turnus scheiden mit Ende dieses Jahres aus dem Vorstande aus die Herren Grünwald, Albert und Wegner. Die mittels Stimmzetteln vorgenommene Wahl ergab die Wiederwahl der genannten drei Herren bis Ende 1913. Zur Prüfung der diesjährigen Jahresrechnung wurden die Herren Jels, Kaitter und Köhr bestimmt. Neben verschiedenen internen Mitteilungen gab der Vorsteher schließlich noch bekannt, daß das nächste Wintervergütungen mit Damen am 18. Februar n. Js. stattfindet und der geplante Herrenabend ausfällt.

(Der Stenographenverein Stolzeschren) hatte vorgestern seine letzte Monatsversammlung im alten Jahr, die im Schützenhause stattfand. Der Vorsitz, Herr Lehrerschullehrer Kewer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit einem Schrift Heil! Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Fräulein Zimmermann teilte mit, daß der von ihr geleitete Anfängerkurs mit 17 Teilnehmern zuende geführt ist. Am Schlusse des Kurzes hat ein Korrektschreiben stattgefunden. Die drei besten Arbeiten wurden mit Preisen bedacht, die der Verein bewilligt hatte. Im Anschluß an diesen Bericht teilte der Vorsitz mit, daß für den neuen Anfängerkurs bereits genügend Anmeldungen vorliegen. Der Beginn des Unterrichts wird auf den 10. Januar festgelegt. Die Übungen der verschiedenen Gruppen des Vereins werden bis zum 11. Januar ausgesetzt. Auch werden bis zu dieser Zeit keine Bücher aus der Vereinsbibliothek ausgegeben. Zur Revision der Kasse und der Bücher werden Kommissionen gewählt. Herr Lewandowski berichtet über die Tätigkeit der Vergütungskommission. Das Stillsitzen soll am 4. Februar stattfinden. Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten kam ein Antrag aus der Feder des Dr. Specht zur Verlesung: Was ein Stenograph alles werden kann. An der Hand zahlreicher Beispiele zeigt der Verfasser, wie Stenographen männlichen und weiblichen Geschlechts es durch ihre Kunst zu einträglichen und einflußreichen Bestellungen gebracht haben. Endlich referierte der Vorsitz noch über ein interessantes Buch von Dr. Claus-Wagelburg: Die Stenographie als Wertmesser der Persönlichkeit. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß eine gute Handschrift für den Stenographen wohl erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich ist. Die Erlangung höherer Fertigkeiten steht bei Stenographen aller Systeme ein ungewöhnliches Maß von Fleiß, Energie und Ausdauer voraus. Vor die Stenographische Leistungsfähigkeit haben die Güter den Schweiß geleht, daher gibt es in der Stenographie eine Anzahl von Willkäuern. Bei wirklich tüchtigen Stenographen darf man wohl allgemein Intelligenz und Willenskräfte voraussetzen. Der Vorsitz machte dann noch auf die im „Praktiker“ erscheinende Preisaufrage aufmerksam. Es ist ein Originalprogramm des badischen Landtagssteno-graphen Heinrich Droese zu übertragen. Am 11. Januar findet die Hauptversammlung des Vereins mit Jahresbericht, Kassenlegung und Vorstandswechsel statt.

(Auf den Verkauf von Wäschegegenständen) den der Verein zur Unterstützung durch Arbeit Freitag und Sonnabend dieser Woche Seglerstraße 19 unten veranstaltet, machen wir im Interesse der vom Verein beschäftigten Näherinnen nochmals aufmerksam (Vergl. „Ineroh“).

(Beschäftigungsversuche mit Fischfleisch.) In unserer Garnison sind bei mehreren Regimentern von den Küchenverwaltungen Beschäftigungsversuche mit Fischfleisch vorgenommen worden, und zwar meistens mit Kabeljau und Schellfisch, aber auch anderen Seefischsorten. Das Fleisch ist vorwiegend aus Hamburg teils roh, teils konserviert bezogen worden. Die Versuche haben

ein sehr gutes Resultat gezeigt, denn die Kost hat allen Leuten gut geschmeckt. Es dürfte somit dem Bezuge von Fischfleisch, das sich verhältnismäßig billig gestaltet, für Militärbevölkerung einzuweilen nichts im Wege stehen.

(Von Mitgliedern des Thorer Stadttheaters) geht uns durch den Rechtsanwalt Herrn Wilk unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes folgende „Berichtigung“ zu: In Nr. 286 der „Presse“ findet sich anlässlich eines Berichts über die Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Diakonissenkrankenhauses folgende Stelle: „Gewählt war „Der letzte Funke“ von Blumenthal und Kadelburg, das große Anforderungen an Schauspielerkunst nicht stellt und hauptsächlich weltmännischer Schluß und die Fähigkeit, die Bonmots, aus denen das Stück zusammengesetzt ist, gut vorzutragen, erfordert. Und diese Eigenschaften waren gestern in hervorragender Weise vertreten, jedoch alle Pointen gut herauskamen und, da das Ganze auch gut einstudiert war, die meisten Szenen flüchtig und elegant abwickelten. Dabei sah wieder interessante Vergleiche anstellen lassen zwischen der Darstellung der Gesellschaft, die sich selbst spielt, und ihrer Nachahmung durch die Berufsschauspieler.“ Es werden hier den Berufsschauspielern mangelnder Witzschliff, wie schlechte Manieren im „Spiel“ und Leben, vorgeworfen. Sie werden in einen bewußten und gewollten Gegensatz zur „Gesellschaft“ gesetzt, der nur ausdrücken kann, daß sie von dem Herrn Berichterstatter sozial noch auf eine Stufe gestellt werden, die nicht einmal mehr die berühmte Frau Neuberger einnahm. Insbesondere werden die Thorer Schauspieler durch diese verächtlich beleidigenden Worte getroffen, da naturgemäß der Herr Berichterstatter bei seinem Vergleich zunächst uns im Auge haben mußte. Wir müssen diesen Vorwurf aufs entschiedenste zurückweisen und die Tatsache, auf der er sich gründen könnte, bestritten. Der Herr Berichterstatter hat wohl nicht genügende Kenntnis von den Vorgängen auf und außerhalb der Bühne, um so allgemeine und weitgehende Tatsachen anzuführen und solche Urteile fällen zu können. Selbstverständlich haben wir auch unserem Zentralverband Berlin die Gelegenheit unterbreitet. Thorn den 8. Dezember 1910. Thorer Lokalverband der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. — Es hätte nicht der Berufung auf § 11 des Preßgesetzes, der in diesem Falle auch kaum anwendbar sein kann, bedürft, um uns zur Aufnahme dieser Zuschrift zu veranlassen; denn wenn man berechtigte Interessen zu wahren glaubt, haben wir noch niemandem die Spalten unserer Zeitung verschlossen. Freilich sind wir sehr erlautet darüber, daß man uns diese „Berichtigung“ sendet, weil Mitglieder unserer Stadttheatergesellschaft in den betreffenden Stellen unseres Berichts über die Wohltätigkeitsvorstellung im Stadttheater eine beleidigende Tendenz sehen, die sich gegen den Schauspielstand richtet. Die bloße Betrachtung, wie Dilettanten bestimmter Gesellschaftskreise die Typen ihrer eigenen Gesellschafts-klassen — Offizier, Baron u. — im Vergleich mit den Berufsschauspielern in Auffassung und Form spielen, soll eine gesellschaftliche Einschätzung der Berufsschauspieler sein? Wir freuen uns, daß jetzt im Schauspielstande mehr Standesgefühl und mehr Korpsgeist als früher herrscht; aber man sollte sich dabei auch nicht zu Überempfindlichkeit verleiten lassen. Im vorliegenden Falle hat man zu künstlicher Interpretation gegriffen, um einen Angriff zu konstruieren, von dem tatsächlich gar keine Rede kam.

(Aus dem Theaterbureau.) Auf allgemeinen Wunsch hat die Direktion Veranstaltung genommen, am Sonntag den 11. Dezember „Die lustige Witwe“ von Franz Lehar zu geben. Die unverwundliche Operette ist vom Regisseur Herrn Nieß neu einstudiert und vom Balletmeister Herrn Rosenoff mit ganz neuen Tanzszenen versehen, so daß die alte Jugtraft dieses Wertes sich wieder bewähren dürfte. Am Dienstag den 13. Dezember findet im Abonnement ein einmaliges Gastspiel des königl. sächsischen Kammerängers Herrn Theo Görgler statt. Herr Görgler wird im Trompeten von Säckingen, Oper von Viktor Kessler den Werner singen, eine Glanzleistung des Künstlers, die derselbe auf seinen Gastspielen an aller großen Theatern Deutschlands sang. Interessant dürfte es für das hiesige Publikum sein, als Herr Görgler der Gesang- und Ausbildungsmeister der Herzen Ritter, Frütz und Räumelt ist.

(Das Schwurgericht) wird in seiner nächsten, am 12. Dezember beginnenden Periode verhandeln: am Eröffnungstage gegen das Dienstmädchen Marianna Tomaszewski aus Groß-Krauschin wegen Brandstiftung (Verteidiger Rechtsanwalt Stenzel); am 13. Dezember gegen den Besitzer John Valentin Kolonowski aus Gorzno, den Fleischer Bronislus Arzemienski aus Sierpo (Rußland) und den Besitzer Lauer Olschewski aus Rewell wegen Goldbestrahlung u. u. und Urkundenfälschung (Verteidiger Rechtsanwalt Witt, Danhoff und Brode); am 14. Dezember gegen Lehrerin Anna Rosprowitz geb. Chertowski aus Königssee wegen Kindesmordes (Verteidiger Justizrat Felschensfeld); am 15. Dezember gegen die Arbeiterin Marianna Billet geb. Jablonski, die Arbeiterin Anastasia Billet, den Besitzer Franz Belger und den Besitzer John Wladislaw Belger aus Elgiszno wegen wissenschaftlichen Meineides und Antiftung dazu (Verteidiger Rechtsanwalt Warba, Stenzel und Szuman); am 16. Dezember gegen den Eisenbahngestellten Weidenfeller Feinrich Witt aus Strassburg wegen Verbrechen im Amte und Betruges (Verteidiger Rechtsanwalt Mielcar-jemiec) und gegen den Stellmacher Johann Bartel aus Kottbus wegen Raubtats (Verteidiger Rechtsanwalt Danhoff); am 17. Dezember gegen den früheren Besitzer Anton Luba aus Zaborowo wegen wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger Justizrat Kronsohn) und gegen das Dienstmädchen Pauline Harwich aus Carlsberg wegen Kindesmordes; am 19. Dezember gegen den früheren Gasmeister Paul Barich aus Gauenburg wegen Vergehens und Verbrechen im Amte und Betruges (Verteidiger Rechtsanwalt Wübten aus Gaudenz).

(Der Fährbetrieb) ist seit heute Mittag wieder aufgenommen. Da dies indessen nicht bekannt gegeben, so fehlten anfänglich die Fahrgäste und gegen 2 Uhr lag die Fährte unter Dampf am jenseitigen Ufer, nach „Björk“ fahrend. — Im Fahrplan der Bendelzüge und Personenzüge, die den Verkehr zwischen Stadtbahnhof und Hauptbahnhof Thorn vermitteln, der in gestriger Nummer veröffentlicht, sind die D-Züge am 12.25 nachmittags ab Stadtbahnhof und 5.40 früh ab Hauptbahnhof, welche Passagiere nicht mitnehmen, zu streichen.

(Maul- und Klauenseuche.) Nach langdespölicher Anordnung bilden die Ortschaften Anjewally und Bilschön je einen Sperbezirk; ferner bilden einen Sperbezirk die Besitzungen der zum Gutsbesitzer Wilsch, Kreis Thorn, gehörenden Abbaubesitzer Stanislaw, Rajewski, Bartischinski, Orlszewski, Franzisko



Am 7. d. Mts., nachm. 7 Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin Großmutter und Tante, die Befigterin

Johanna Strzelecki,
geb. Krüger,
im Alter von 71 Jahren.
Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Thorn-Moder, 8. Dezember 1910
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags um 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Götterstr. 61, aus statt.



Heute Nacht 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna
im Alter von 17 Jahren.
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Thorn den 9. Dezember 1910
O. Staedte nebst Frau.
Die Beerdigung findet Montag den 12. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Taltstr. 42 aus statt.

Bekanntmachung.

Städtische Säuglingsfürsorge.
Am Mittwoch den 14. Dezember, 2 Uhr nachmittags, findet in den Räumen der Kleinfindel-Bewahranstalt Bahsestraße 11 eine Unternehmung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegeeltern werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.
Die Aufnahme der Wassermessstände in Thorn und Moder für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1910 beginnt am Montag den 12. d. Mts.
Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Die Wassermesser-Ableserzettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, in Empfang genommen werden.
Thorn den 9. Dezember 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Weihnachtsbäume nimmt Förster Neipert, Forsthaus Thorn, entgegen.
Die Abgabe erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. Dezember.
Thorn den 23. November 1910.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige Reichs-Dampferfähre wird die Fahrten vom 10. d. Mts. ab bis auf weiteres von morgens 6 Uhr ab wieder ausführen.
Thorn den 9. Dezember 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist die Firma **Erich Jerusalem**, Baugeschäft, Thorn, und als deren Inhaber der Wirkliche **Erich Jerusalem** in Thorn eingetragen.
Thorn den 8. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **E. Drewitz**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, folgendes eingetragen: Die Bestimmung des Gesellschaftsvertrages, wonach bei Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer auch ein Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung befugt war, ist gelöscht.
Thorn den 7. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

Der Bedarf an Briefstempelkarten für 1911 soll bedungen werden. Bedingungsunterlagen liegen in der Feststellungsanstalt aus bezw. sind gegen Einzahlung von 30 Pf. zu beziehen.
Bedingungsfrist 21. Dezember 1910.
Einlegung der Proben bis 15. d. Mts.
Königl. Fortifikation Brandenburg.

Königl. Eisenbahndirektion.

Der an der Kleinbahnstrecke Thorn-Scharnau gelegene Bahnhof Gr. Bösendorf erhält von sofort ab die Bezeichnung „Bösendorf“.
Bromberg den 1. Dezember 1910.
Königl. Eisenbahndirektion.
Dr. Gentsch.

Königliche Oberförsterei Wodetz.

Am Mittwoch den 14. Dezember 1910, von vormittags 10 Uhr ab, kommen im Krüger'schen Gasthause zu Gr.-Wodetz folgende Riefenbrennhölzer zum öffentlichen Ausbebot:
1. Schutzbezirk Grünstich: 15 rm Kloben, 186 rm Knüppel, 8 rm Reis 1.
2. Schutzbezirk Waldhaus: 177 rm Kloben, 212 rm Knüppel.
3. Schutzbezirk Wodetz: 368 rm Kloben, 220 rm Knüppel, 13 rm Reis 1.
4. Schutzbezirk Riebenberg: 38 rm Kloben, 280 rm Knüppel, 50 rm Reis 1.
Das Holz ist aus dem Einschlage des verflochtenen Wirtschaftsjahres.
1 Zim. m. Stiche vom 1. Januar 1911
3. v. Bäderstr. 11.

Rathaus - Automat.

Eröffnung Sonnabend den 10. d. Mts., **Eröffnung** nachmittags 5 Uhr.

Bojensches Stellen-Nachweis-Bureau
empfeilt kostenlos:
Sämtl. Hotel-, Café- und Restaurant-Personal; Oberkellner, Kellner, Köche, Portiers, Hotelbediener, Büffelfräuleins usw. Ausstellpersonal jederzeit, auch für private Hochzeiten und Familienfeiern.
Ludwig Szymanski,
gewerbsmäßiger Stellenermittler,
Viktoriastr. 17, Bojen, Telefon 1800.

Weihnachtsgeschenk.
Versende zwecks größerer Verbreitung und wegen Überfüllung des Lagers für den Spottpreis von 3,00 Mk. jedem Besteller eine

Handwaschmaschine
mit langjährigem Garantiechein, wäscht schnell, billig und sauber. Bequemes und leichtes Arbeiten. Derartige Bestellungen nur bis 20. Dezember gültig. **Verandhaus Bitta, Hamburg, Gothenstr. 20.**

Wer erteilt einem jungen Mann Unterricht im Maschinen-schreiben? (Schriftbilder.)
Angebote unter K. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Auf meiner

Waldparzelle
in Schillno werden täglich trockene

Riefen-Stubben,
gespalten und gesund, durch den Besitzer **Blumke** dortselbst billigst verkauft. Auch nehme ich Aufträge entgegen.
A. Ferrari, Thorn.

Stellengesuche

Junges, kräftiges Mädchen
sucht vom 1. 11. Stellung als **Stütze der Hausfrau.**
Angebote unter E. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Suche per 1. Januar 1911 einen **Lehrling**
mit guter Schulbildung
L. Simonsohn,
Bankgeschäft.

Lehrlinge
werden verlangt.
Maschinenfabrik Barkiewicz,
Hauptbureau Gerechstr. 2.

Offene Stellen
für Hotelwirthin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büffelfr., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Rindergärtnerinnen, Erziehenden, Bonnen nach Russland, Stubenmädchen, Hotelbediener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirthin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Schneider, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Anecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,**
gewerbsmäßiger Stellenermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Kassierer
(keine Anfängerin), für feines Destillationsgeschäft am Plage gesucht. Angebote unter Z. A. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Echter, junger, brauner Ferkel zu kaufen gef. Ang. mit Preisangabe unter M. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
2 gesunde, kräftige **Pferde**
sind von sofort todeshalber zu verkaufen **Baugeschäft Mehrlein.**

Gebr. Kinderwagen,
Sportart und einf., K. Kinderbett zu verkaufen **Gerechstr. 18/20, 1. L.**

Sehr rasch ist es,
Uhren, die für den Weihnachtstisch bestimmt sind, schon jetzt auszuwählen, damit der Uhrmacher rechtzeitig Sorge tragen kann, daß solche Uhren auch gangfertig und reguliert in die Hände der Beschenkten kommen.

Hüten Sie sich
vor dem Ankauf von Uhren von außerhalb und glauben Sie den sogenannten Reisenden (Hausierern) nicht, wenn Sie Ihnen sagen, Sie kaufen bei ihnen direkt von der Fabrik, denn eine Fabrik verkauft kein Stück an Private. Sie werden von diesen Hausierern stets überboten werden und würden erst zu spät einsehen, daß Sie hier am Plage viel besser und auch bedeutend billiger hätten kaufen können. Und nun erst

Die Schwierigkeiten, der Verger und die Unkosten,
wenn eine solche von außerhalb bezogene Uhr stehen bleibt, Sie können sie wiederholt einschicken und nie wird sie in Ordnung sein, weil die Inhaber der Versand-Geschäfte zc. keine Fachleute sind. Sie müssen sich daher rechtzeitig die Frage vorlegen:

Was muß man beim Einkauf einer Uhr wissen?
Der Kauf einer Uhr ist Vertrauenssache. Es ist für den Laien ungenügend schwer, aus den vielen angebotenen und existierenden Uhrenfabrikaten das Beste herauszufinden.

Der sicherste Weg,
eine wirklich solide Uhr zu bekommen, wird immer der sein, sich an einen tüchtigen Fachmann, geprüften Uhrmachermeister zu wenden, dessen Ruf Gewähr für guten Einkauf bietet, wozu sich die unterzeichneten Fachleute (geprüfte Uhrmachermeister) mit ihren reichlich sortierten Lagern bestens empfehlen halten.

L. Grunwald, Neul. Markt 12. | L. Kunz, Seglerstraße 30.
M. Grünbaum, Altst. Markt 21. | R. Scheffler, Breitenstraße 20.
L. Joseph, Seglerstr. 28. | H. Sieg, Elisabethstraße 5.



Getragene Anzüge
und Winterpaletot für schlanke Figur sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelbe Britische
und 1 Arbeitswagen, beides zweispännig zu verkaufen. Zu erfragen im **Kaiserpaal, Mellienstr.**

Frischmilchende Kuh
steht zum Verkauf.
Karl Sonnenberg, Grabowitz bei Schilno.

Mehrere Kummel- u. Pferde-Geschirre
sind zu verkaufen.
Th. Wroblewski, Mellienstr. 90.

1 Damenuelerine
und 1 blaue Bielewa (fast neu) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei fetter Schweine
zu verkaufen Mellienstraße 113.

Alte Kleider zu verkaufen **Beckstr. 33, 2.**
Verkaufe sofort:

1 Dezimalwaage,
1 Spiritushängelampe,
400 Steinplastering.
E. Stollenz, Bäderstr. 2, Lindenstr. 64.

Zeitungsmakulatur
verkauft **Bahnhofsbuchhandlung**
Thorn Hauptbahnhof.

Billige Weihnachtsbäume
sind zu haben.
Gilnski, Bergstr. 40.

Zigarren
steht billigst in hochfeiner Ware, 100 Stück 2,60—3,00 Mk. zc. bis 25,00 Mk. **Sumatra mit ff. Havana-Cigar.**
100 Stück 6,25 Mk., 10 Stück 40 Pf. **Paul Hass, Thorn-Moder, Amtsstr. 15.**

Ferkel
zu verkaufen **Besitzer Hinkler, Grewen 5, Thorn 2.**

Wohnungsgeunde
Zum 15. d. Mts. ungeniert, gut möbl., Zimmer mit oder ohne Pension gef. Angeb. mit genauer Preisangabe unter E. S. an der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Wohnung
i. d. Innenstadt, 3 Zimmer und Zubehör eventl. Bad, per 1. 4. 11. vom jungen Ehepaar gesucht. Angeb. unter K. 500, postlagernd Thorn.

Wohnungsangebote
2 schöne, gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, vom 1. 12. zu vermieten. Zu erfragen **Friedrichstr. 14, 3. r.**

Weihnachts-Geschenke!

Halte bestens empfohlen:
Bilderbücher von einfachster Art bis zu hochfeiner Ausstattung. Jugendschriften für Knaben und Mädchen. Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenkliteratur für Erwachsene, als: sämtliche Klassiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Literaturgeschichten, Geschichts- und geographische Werke, Biographien, Militaria, Kunstgeschichtliche, Reiseschilderungen, Atlanten, Andachtsbücher, Kochbücher, Kalender, Bilder gerahmt und ungerahmt, Kunstmappen, Albums für Poesie und Postkarten, Briefmappen, Kassetten mit Papierfüllungen etc. etc.

Halte mein Lager bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Vollständiger Ausverkauf.
In ganz kurzer Zeit muß mein großes

Schuhlager

vollständig ausverkauft sein. Nehmen Sie die selten günstige Gelegenheit wahr.
Laden und Schaufenstereinrichtung
sind billig zu verkaufen. Ebenso große Fensterpiegel.
M. Bergmann, Elisabethstr. 5.

Eine Weihnachtsfreude

bereitet jeder gern, doch stösst die Wahl der Präsente vielfach auf Schwierigkeiten. Ein guter Likör, Brantwein usw. findet aber immer Anklang. Wer sich um seinen Bedarf mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Liechtherz“ selbst bereitet, hat für geringe Kosten tadellose und feinste Likör-Spezialitäten usw., die den teuersten in- und ausländischen Marken nicht nur mindestens gleichkommen, sondern sich auch bis um das Zehnfache billiger stellen. Ein Misslingen ist vollständig ausgeschlossen, der Erfolg ein ganz überraschender.
Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die echten „Original-Reichel-Essenzen“ sind an der „Marke Liechtherz“ erkennlich. Wo nicht erhältlich, Vers. ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalt“ gratis.
Allein. Niederl. in Thorn bei Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Marzipan-Verwürfelung
(eigenes Fabrikat) sowie Anich von ff. Vochbier und Biskuitbrot, wozu ergebnis einladet **F. Petschat, Mellienstr. 98.**

1 oder 2 möbl. febl. Zimmer
nach vorn (of. a. verm. Altstädtischer Markt 28, 3.

6 Zimmer-Wohnung,
in schöner Lage, event. mit Pferdestall, von sofort zu vermieten.
Schlossmeister Meinhard, Fischerstraße 49.

Geschäftsteller,
in bester Lage Thorns, von sofort zu verm. Wozu sagt die Gesch. der „Presse“.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 10. Dezember, 8 Uhr:
Volkswort zu kleinen Preisen.
Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Bizet.
Sonntag, 11. Dezember, 3 Uhr:
Weihnachtsvorstellung bei kleinen Preisen.
Prinzess Tausendhändchen

oder:
Die Wunderhase der Tannenkönigin.
Weihnachtswachen mit Gesang u. Tanz von Max Müller.
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!
Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten v. Franz Lehar.
Viktoria-Bark.

Sonnabend den 10. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Großes Tanz-Kränzchen
mit Rappenfest,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.

— Eintritt frei. —
Germania-Saal
Mellienstraße 106.
Sonnabend den 10. d. Mts.:
Großer

Witwenball
mit vielen Überraschungen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt.
Für Speisen und Getränke bestens geforgt.

Restaurant
zum Eichenbach
Thorn-Moder.

Zu der am
Sonnabend den 10. d. Mts.
stattfindenden
Einweihungsfeier,
verbunden mit
Familien-Kränzchen,
erlaube ich mir Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.
Für Speisen und Getränke ist geforgt.
J. Jonatowski.
Anfang 8 Uhr.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grütpurft und Wurzsuppe,
Laechel, Strobandstraße.

Zum **Wäshausbes.** empfiehlt sich in
und außer dem Hause
Hochfeld, Neuländ. Markt 11, 2c.
Christliche Gemeinschaft innerhalb
der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim
Bayerndenkmal.

Sonntag den 11. Dezember, nachm. 2 Uhr:
Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Mittwoch den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
— Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Ludwigsstraße 1.
Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Anaben-
abteilung, abends 7 Uhr: Mitglieder-
versammlung mit Kaffeetrinken (a. Per-
son 15 Pf.).

Thorner evangelisch-irischler
Blautrenzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in
der Aula der Mädchen-Mittelschule,
Gerechstr. 4, Eing. Gerechstr.
— Jedermann ist herzlich eingeladen.

Heirat!
Fräulein, 26 Jahre, sehr wirtschaftlich,
ca. 90 000 Mk. Vermögen, später große
Erbchaft, möchte sich glänzend verheiraten.
Bewerber, wenn auch ohne Vermögen,
müssen reell gemeint und nicht ansonsten
Anträge senden an „Postlagernde 66“,
Berlin NW. 7.
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Pest in Charbin.

In Deutschland gibt es viele brave und prächtige Leute, die die Zeit gar nicht erwarten können, daß der Seeweg nach Indien durch eine große Eisenbahn ersetzt wird, ohne sich auch nur die Frage vorzulegen, ob Deutschland von solchem Überlandwege tatsächlich Vorteile haben würde. In dem persischen Fall muß es mit aller Entschiedenheit bestritten werden. Die Strecke würde allerdings von dem Augenblicke an, wo sie mit der Bagdadbahn in Verbindung gesetzt würde, dieser letzteren eine große Anzahl von Frachten zuführen. Aber die Bagdadbahn ist ja sowohl nach der Zusammensetzung ihres Kapitals als nach der ihrer Verwaltung alles andere eher als deutsch. Das haben wir so oft auseinandergelegt, daß wir heute darauf verzichten können. Wohl aber erscheint es notwendig, gerade heute auf eine der größten Gefahren hinzuweisen, die von dem neuen Überlandwege für ganz Europa und nicht zuletzt auch für Deutschland zu befürchten sein würde: die Einschleppung von Pest und Cholera. Während bisher der weite Seeweg für die Pest, deren Krankheitsverlauf sich bekanntlich auf wenige Tage beschränkt, einen unbedingten Schutz und für die Cholera mindestens eine recht ausgiebige und wünschenswerte Quarantäne bot, trifft für die Eisenbahn das genaue Gegenteil zu. Durch nichts werden diese Krankheiten so sehr verschleppt, als durch den Reiseverkehr, der von Station zu Station wechselt und damit Stappen für die Seuche schafft. Den ungeheuren Ernst dieser Gefahr hat uns die Cholera ja in Rußland bereits in erschreckender Weise vor Augen geführt, denn sie hat doch auf der sibirischen Bahn ihren grauenvollen Einzug in das europäische Rußland gewollt. Jetzt aber bedroht uns diese selbe sibirische Bahn mit einer noch viel fürchterlicheren Gefahr: der Pest. So schnell diese verläuft, so reich ist die Krankheitsdauer doch immer über den halben oder möglicherweise den ganzen Weg der ost-westlichen Bahnstrecke hin, und das ist umso fürchterlicher, als man sich ja gegen die Pest keineswegs in der Weise schützen kann wie gegen die Cholera, die nur durch unmittelbare Berührung mit dem Krankheitsstoff auf einen bisher gesunden Körper übertragen, d. h. sozusagen aufgewischt werden kann. Die Pest macht keinen Unterschied zwischen Sauberen und Unsauberen, sie liegt tatsächlich mit giftigem Hauche jeden an, der ihr in den Weg kommt. Gegen diese entsetzliche Seuche werden die weiten unabhelfbaren Strecken Sibiriens in Zukunft nicht mehr den Sicherheitsstreifen bieten, den sie zu unserem Glück bisher geboten haben. Die Ursache der Seuche ist in der Nordmandschurei bei den in zahllosen Familien lebenden Steppen-Murmeltieren (*Arctomys bobac*) zu suchen, die häufig von ihr befallen werden und sie in Ge-

stalt von Beulenpest, zuweilen aber sogar von Lungenpest auf die Solonen, Tungusen, Burjäten und Chinesen übertragen. Bei dem schnellen Krankheitsverlaufe bedeutete das bisher nur eine Gefahr für diese Bobac-Fänger, deren Dörfer von der Krankheit meistens vernichtet sind. Andererseits kennen die ostasiatischen Eingeborenen die Gefahr und meiden Kranke. Durch den von der Mandschurischen Bahn entwickelten Handel werden aber Ratten und Flöhe, die eigentlichen Verbreiter der Pest, weiterverbreitet. Daher sind sogar Ärzte und Krankenpflegerinnen den größten Gefahren ausgesetzt, zumal auch jede kleine Verletzung dem Infektionsstoff Eingang in den Körper bietet. Ja, man nimmt sogar an, daß die Krankheit durch gewöhnlichen Schmutz auf die gesunde Haut übertragen werden kann und zweifellos ist, daß die Lungenpest durch Hustenstöße der Kranken verbreitet wird. Diese fürchterliche Gefahrlichkeit der Krankheit hat sich auch jetzt in Charbin gezeigt. Es sind kaum vier Wochen her, daß die Seuche in die Mandschurei einzog, aber schon jetzt hat sie sich nicht auf Chinesen beschränkt, sondern im Pesthospital vier Europäer hinweggerafft. Alle, die von der Krankheit bisher ergriffen wurden, sind gestorben. Auch die Impfungen haben nicht geholfen. Welchen entsetzlichen Nährboden aber diese Krankheit in dem aller Beschreibung spotenden Schmutze der Chinesenstadt von Charbin, dem sogenannten Fudjadjän findet, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die russische Regierung scheint in diesem Falle alles zu tun, was in ihren Kräften steht. Sie hat in der Chinesenstadt eine Sanitätskommission eingerichtet, in der auch der als sehr tüchtig bekannte Dr. Roger Baron Budberg wirkt. Aber bei dem bekannten Stumpfsinne der ostasiatischen Bevölkerung sind die Hoffnungen gering, daß es dieser Kommission gelingen wird, die Pest auf ihre bisherigen Herde zu beschränken. Und es ist nicht auszubedenken, welches Elend Europa bedrohen würde, wenn durch Reisende die Krankheit nach dem europäischen Rußland verschleppt werden würde. Denn so kurz die Inkubationsdauer auch ist, so reichen doch 48 Stunden dazu hin, den Kranken eine weite Strecke Weges gewinnen zu lassen. Chinesische Reisende sind es ja auch gewesen, die in Charbin sterbend ausgeladen werden mußten und damit der Krankheit dieses gefährliche Einfallstor gegen die europäische Zivilisation eröffnet haben.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 7. Dezember. (Die Maul- und Klauenpest) ist unter den Schafen der Domäne Br.-Bante und unter dem Leuten der Domäne Pluskowitz ausgebrochen.

o Gollub, 7. Dezember. (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Hillar hat sein Gut Hammer an Herrn Kleppen-

hagen aus Bosen verkauft, der es angeblich weiterzuverkaufen beabsichtigt.

o Briesen, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Mit Rücksicht auf die im Kreise herrschende Maul- und Klauenpest muß dasjenige Vieh, welches zur Abschachtung aus dem Beobachtungsgebiete ausgeführt wird, amtlerärztlich untersucht werden. Am Dienstag jeder Woche wird fortan der Kreisarzt oder sein Stellvertreter die Untersuchung auf Staatskosten vornehmen. — Der Anstifter Robert Stahle in Rosenhagen, dem vor einigen Wochen zwei Pferde aus dem Stalle und ein Wagen gestohlen wurden, hat das schlechtere Pferd und den Wagen wiedererlangt. Die Diebe haben das gute Pferd auf dem Gnefener Markte verkauft, das andere Pferd nebst dem Wagen aber in der Nähe von Gnefen herrenlos stehen lassen und unerkannt entkommen. — Das bei Besitzer Christian Schönfeldt in Bergwalde beschäftigte Dienstmädchen Hoffmann geriet mit einer Hand in das Getriebe der Rübenschneidemaschine, wobei ihr einige Finger abgequetscht wurden. — Der Anstifter Friedrich Radtke in Drüdenhof hat sein 104 Morgen großes Reutengut für 29 000 Mark und die Rente an den Landwirt Reinhard Friedrich aus Birkenhain verkauft.

o Briesen, 8. Dezember. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde beschlossen, dem Ehrenbürger Herrn Bürgermeister a. D. von Goltzowski die auf sein Ruhegehalt entfallende Gemeindefürsorge zu erlassen. Der Rathaus-Umbau wurde für gut und zweckmäßig erklärt, abgesehen von kleinen Mängeln, deren Beseitigung die Kommission noch veranlassen wird. Den in der Stadt Briesen wohnenden Kriegsveteranen soll fortan alljährlich am Sedantage, zum erstenmale am Sedantage 1911, eine Ehrengabe von je 10 Mark gewährt werden. Das aus der Stadtparke zu entnehmende Darlehen von 52 100 Mark zur Deckung der Kosten für das angekaufte Salky-Moses'sche Grundstück ist mit 4 1/2 Prozent zu verzinzen und mit 2 Prozent zu tilgen. Einen Antrag zur Säuhung der Stadtparke, betreffend Vermietung von Sicherheitsfächern, genehmigte die Verwaltung. Einer Forderung des Herrn Regierungspräsidenten entsprechend, beschloß die Verwaltung sich nochmals mit der Regelung der Besoldungen der städtischen Beamten. Die Gehälter wurden nunmehr wie folgt festgelegt: Stadtschreiber 2200—3000 Mk., Gegenbuchführer 1800—2400 Mk., Registrator und Bureauassistent 1400—2000 Mk., Polizeiwachmeister 1500—1800 Mk., Polizeiverwalter 1200—1600 Mk., Nachwächter 840—1020 Mk., Polizeibeamter 1200—1500 Mk., Schlachthausinspektor 2000—2600 Mk., Schlachthausinspektor 720—1020 Mk., Schuldiener 600—920 Mk., Wachmann 1300—1500 Mk. Außerdem erhalten Stadtschreiber, Gegenbuchführer und Schlachthausinspektor 300 Mk., Registrator und Assistent 200 Mk., die Unterbeamten, soweit sie nicht Dienstwohnung haben, 100—200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Polizeibeamte und Nachwächter auch noch Kleidergeld. Dem Ankaufe der 3 fischreichen Seen bei Briesen einsehrl. der Fischerei für den vom Herrn Landwirtschaftsminister geforderten Preis von 47 610 Mark stimmte die Verwaltung zu. Die zur Erhöhung des Wohnungsgeldes der Lehrer erforderlichen 1760 Mark werden bewilligt, ebenso 350—450 Mark für Einrichtung des Kassenstempels im städtischen Meldebüro. Zu den auf rund 175 000 Mark zu veranschlagenden Bau- und Grundverwechskosten für die neue evangelische Stadtschule wurden 120 000 Mark Staatsbeiträge erbeten. Schließlich schloß sich die Verwaltung einer Petition der Handelskammer Thorn wegen Ablassung eines Triebwassers von Thorn nach Gohlshausen an.

o Culm, 8. Dezember. (Die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins) hielt am Mittwoch im Saale des „Hotel zum Bahnhof“ eine Monats-Versammlung ab, die besonders von Damen sehr zahlreich besucht war. Herr Steuersekretär Sperlberg eröffnete dieselbe mit einem Kaiserhoh. Die Vorsitzende des hiesigen evang. Frauenvereins Fräulein Meseck erläuterte einen ein-

gehenden Bericht über den 4. ostdeutschen Frauentag in Bissa. An der Hand der dort gepflogenen Verhandlungen zeichnete die Rednerin die Bestrebungen des Verbandes, die brachliegenden deutschen Frauenkräfte unter Wahrung ihrer Eigenart zur praktischen Mitarbeit an den wirtschaftlichen und kulturellen Problemen mit besonderer Berücksichtigung der ostdeutschen Verhältnisse heranzubilden. Der nächste Frauentag wird im kommenden Jahre in Culm stattfinden. Der Geschäftsführer des deutschen Ostmarkenvereins Herr Oberst a. D. Schreiber-Danzig hielt einen sehr belehrenden Vortrag über „Die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Organisation des Poleniums“. Sein Appell zur Unterstützung der Arbeit des Ostmarkenvereins war besonders auch an die Damen gerichtet. Fünf Damen und vier Herren traten dem Verein bei.

v. Graudenz, 8. Dezember. (Der Graudenz Stadtverordnetenversammlung) ist der Entwurf zu einer neuen Luftbarkeitssteuerordnung zugegangen. Von der Neuordnung wird ein Gesamttrag von 25 000 Mark jährlich erwartet.

Graudenz, 8. Dezember. (Verschiedenes.) Die Vergiftungsaffäre hat durch einen Vorgang, der sich in der Nacht zum heutigen Donnerstag ereignete, eine ganz neue Spur ergeben. Früh gegen 3 Uhr erwachte die Frau des Hausbesizers Damitz, der ebenfalls in dem Unglücks-hause Schloßbergstraße Nr. 13 wohnt, infolge heftiger Übelkeit und Kopfschmerzen. Sie wusch ihren Mann, der aber, als er aus dem Bette sprang, selbst betäubt zu Boden stürzte und erst nach einiger Zeit sich soweit aufrichten konnte, um die Polizei zu benachrichtigen. Herr Medizinalrat Heynacher, der herbeigeholt wurde, ließ sofort das Haus von den Bewohnern räumen, die sich in der frischen Luft allmählich wieder erholten. Am Vormittag fand dann durch den Ersten Staatsanwalt und die Polizeibehörde mit Unterstützung von Sachverständigen eine Lokaluntersuchung statt. Es wurde im ganzen Hause, besonders aber im Keller und Abort und mit betäubender Stärke in der Wohnung der vergifteten Familie Mahat, ein gasartiger Geruch festgestellt. Schwache Spuren dieses Geruches waren bereits am Dienstag Morgen bei der ersten Untersuchung der Wohnung nach der Vergiftung wahrgenommen worden. Sehr beachtenswert ist der Umstand, daß die am Montag Abend erkrankten Personen der Familie Mahat alsbald eine Besserung ihres Befindens verspürten, nachdem sie sich ins Freie begeben hatten. Da sich im Hause Schloßbergstraße Nr. 13 selbst keine Gasleitung befindet, muß angenommen werden, daß an dem Hauptrohr unter der Schloßbergstraße vor dem Hause oder an einer hinter dem Hause erlangt führenden Leitung, vielleicht infolge des Frostes der letzten Tage, irgend ein Schaden entstanden ist, durch den das Gas etwa entlang dem lockeren Erdreich um die Kanalisationsrohre herum einen Weg in das Haus fand. Der Geruch im Hause ist kein reiner Gasgeruch, sondern läßt auf eine Vermischung des Leuchtgases mit anderen Bestandteilen schließen, jedoch sich eine Art Erdgas bildete. Das ganze Haus ist jetzt polizeilich geräumt und gesperrt worden. Der Boden wird von Arbeitern der Gasanstalt aufgerissen, um zunächst einmal den Austrittspunkt der Gase zu finden. Die Sektion der Leiche des Arbeiters Mahat, die Donnerstag Vormittag stattfand, brachte selbst noch kein entscheidendes Ergebnis. Die Leichenteile und der sonstige Befund sind zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt worden. — Nach dem Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember beträgt die Einwohnerzahl in Graudenz (wobei die entsprechenden Zahlen für die vorige Volkszählung im Jahre 1905 in Klammern beigefügt sind): 40 183 (35 953) Personen; davon sind 35 555 (31 740) Zivil- und 4628 (4218)

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiese.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Sie haben die Dame nicht eher gesehen, als tot?“

„Nein.“

„Auch im Dorfe nicht?“

„Auch nicht. Sie soll im Krätscham Mättag Begeben haben.“

„Wo waren Sie nachmittags?“

„Ich habe den Stand für den Herrn Staatsanwalt noch einmal visitiert und die Holzarbeiter heimgeschickt.“

„Wann?“

„Sie mußten heute schon um drei Uhr nachmittags Feierabend machen.“

„Auf wessen Anordnung?“

„Der Herr Förster ordnete es an.“

„Warum?“

„Um die Jagd nicht zu stören.“

„Sahon um drei Uhr. Ist das nicht etwas ungewöhnlich? Oder befand sich der Holzschlag in der Nähe der Jagdstände?“

„Das nicht gerade. Aber der Herr Leutnant...“

„Behringer?“

„Jawohl. Der Herr Leutnant wünschte, daß der Herr Staatsanwalt auf jeden Fall zu Schuß kommen sollte.“

„Wann hat sich der Herr Förster den Fuß verstaucht?“

„Heute, gegen Abend.“

„Das teilte er Ihnen mit?“

„Nein. Seine Daisy preschte im Walde hin und her und wurde vor mir laut; ich ging ihr nach und fand den Herrn Förster am Rignibache sitzen. Beim Überspringen des Wassers ist er in ein Wurzelloch geraten. Ich hab' ihn nachhause geführt.“

„Gut. Können wir nicht rascher gehen?“

„Wie der Herr Kommissar befehlen.“

Niemand sprach jetzt mehr, bis man an der Stelle angelangt war, wo die Herren den Jagdwagen verlassen hatten, um Kora zu folgen.

Der Jäger führte den Polizeibeamten geradenwegs nach dem Auffindungsorte der Leiche. Er mußte Böll die Lage der Entleerten genau angeben, und mit größter Sorgfalt forschte nun der Agent mit Hilfe seines grell scheinenden Lichtes ringsherum nach Zeichen, die geeignet gewesen wären, zur Aufklärung zu dienen. Vergeblich.

Der Erlendbusch wurde durchsucht, nichts blieb unbeachtet, aber alle Mühe erwies sich ohne Erfolg.

Man begab sich an die Stelle, wo der Rehbock die Kugel bekommen hatte — nichts zu finden.

Der Jäger machte darauf aufmerksam, daß das Rehwild im Augenblick, wo es von der Kugel getroffen wird, mit den Läufen tiefer in den Boden einsetzt, vielleicht zeige sich dieses Merkmal. Aber auch das Suchen nach dem Eingriff der Schalen blieb resultatlos.

den vor das Licht und trat den Rückweg an.

Der Mond hatte indes die Vollenbede des Himmels durchbrochen, sein Licht übertraf sich über die schweigenden Wipfel des Waldes. Kühll strich die Nachtluft über die Wiese und Böll hüllte sich dichter in seinen Mantel.

Blöcklich blieb der Jäger stehen und unwillkürlich legte sich seine Hand auf den Arm seines Begleiters, sobald dieser ebenfalls den Schritt hemmte.

Durch die Stille der Nacht drang aus dem Walde ein lauter, schmerzvoller Ton, der Todeschrei eines Tieres.

„Was ist das?“ flüsterte Böll.

„Ein Reh klagt...“

„Warum?“

„Es wird gerissen,“ lautete die geraunte Antwort.

„Was heißt das?“

„Wahrscheinlich von einem Fuchse überfallen.“

„Angefallen... niedergerissen, meinen Sie?“ stieß der Agent ungeduldig heraus.

„Dem Klagen nach...“ Wieder lauschten beide — der jammervolle Wehlaut erstarb.

„Jetzt verendet's,“ meinte der Gehilfe.

„Wo mag das sein? Wie weit?“

„Vielleicht fünf- bis sechshundert Schritte... aber, Herr Kommissar...“

„Nun?“

„Das kann der Weidwunde sein.“

„Der vom Leutnant geschossene Bock?“

„Ja, der Richtung nach...“ Der Sprecher wandte sich um und wies mit der Hand nach dem Birkenwalde — „dort hinein soll er flüchtig geworden sein.“

„Dann vorwärts! Vielleicht finden wir das Tier. Sie wissen, um was es sich handelt und wieviel davon abhängt, daß wir das Reh haben!“

Der Jäger kraute sich hinter den Ohren.

„Suchen können wir schon, Herr, aber ohne Hund... da kann der Morgen herankommen! In der Nacht täuscht das Geräusch.“

Böll antwortete nicht gleich, er schien über etwas nachzusinnen.

„Hat der Förster gute Hunde?“

„Ausgezeichnet! Der Herr Förster hat einen berühmten Zwinger. Seine Hunde werden teuer bezahlt.“

„Wie weit ist's bis zur Försterei?“

„Eine Viertelstunde, wenn ich...“

Der Sprecher hielt plötzlich inne, zog den Kommissar mit rascher kräftiger Handbewe-

gung auf die Wiese nieder und flüsterte: „Ich höre, durch's Holz brechen, das Laub raschelt — still!“

Regungslos verharrten beide.

Jetzt löste sich ein dunkler Schatten aus dem Walde und flog in weiten Sähen über die Wiese, im Lichte des Mondes gespensterhaft groß.

Ein lauter, eigentümlich absehnender Pfiff gestellte durch die Stille. Er kam aus dem Munde des Jagdgehilfen.

In diesem Augenblick stuchte das flüchtige Tier.

„War es ein Reh oder irgend ein anderes Wild?“

Böll wandte den Kopf fragend nach dem neben ihm knieenden Führer.

„Ein Hund!“ flüsterte dieser.

Wieder ein Lockpfiff.

In weiten Sähen, mit vernehmbar lechzendem Fange kam jetzt der Hund näher und blieb schweifwedelnd vor den beiden im Grase knieenden stehen.

„Flia! Hundevieh! Schämst du dich nicht, Lump, miserabler? Wildern wie ein Fuchsfötter? Pfui!“ schalt der Jäger.

„Wessen Hund ist das?“

„Des Försters.“

„Wie kommt der hierher?“ fragte Böll weiter, sich vom Boden aufrichtend.

Der junge Mann zuckte die Schultern.

„Das weiß der Himmel! Sie werden immer im Zwinger gehalten. Der Herr Förster duldet kein Herumtreiben.“

„Kann nicht der Hund das Reh überfallen haben?“

„Ein gesundes Reh holt kein Hund ein, nur ein krankes... komm her, hierher! So ist's schön!“ unterbrach sich der Jäger plötzlich und strich mit einer raschen Handbewegung über

Militärpersonen, 2142 (19236) männliche und 18771 (16717) weibliche. Die Zunahme in den letzten fünf Jahren beträgt also insgesamt 4230 Personen. — Der Aufstieg des Ballons „Grauberg“, der für Donnerstag Vormittag vom Hofe der Gasanstalt in Graudenz beabsichtigt war, ist des Regenerwetters wegen unterblieben. — Der Selbstmord des Zahlmeister-Appikanten Wehner in Graudenz hat folgenden Zusammenhang gehabt: M. hatte am Dienstag die Silberhochzeit seiner Eltern mitgefeiert und begann nun am Morgen auf dem Heimwege in der ausgelassenen Stimmung, in der er sich befand, auf dem Marktplatz zu lärmern, so daß die Polizei ihn schließlich verhaften mußte, zur Wache mitzunehmen. Als er auf seine Stube in der Kaserne zurückgeführt war, packte ihn wohl ein Anfall von Verzweiflung, und so machte er seinem Leben mit der Schußwaffe ein Ende. Da der Unglückliche nur kurz eine schwere Gehirn-entzündung durchgemacht hatte, ist die Tat vielleicht auch in einem Anfall von Geistesstörung geschehen.

Wbbaa, 6. Dezember. (Auf ein recht langes Leben) kann der Altkleriker Ignaz Dombrowski aus Bronisau zurückblicken. Derselbe hat ein Alter von 107 Jahren erreicht. Geboren in der Gemeinde Uminsk, Kreis Plock in Rußland, lebt er jetzt hier bei seinem Sohne, dem Besitzer Johann Dombrowski als Altkleriker. Der Greis erfreut sich bis jetzt einer vorzüglichen Gesundheit, besitzt ein gutes Gedächtnis und nur das Gehör hat etwas nachgelassen. Während er im Winter meistens in der warmen Stube sitzt, kann man ihn im Sommer häufig mit rüstigen Schritten zur Frühmesse gehen sehen, ja, mit Hilfe eines Hundes hütete er in diesem Jahre auf dem Felde die Viehherde. Der jüngste Enkel des Greises ist ein Jahr alt.

Di-Krone, 6. Dezember. (Zum Schutze gegen Tierquälerei) hat der Landrat eine Polizeiverordnung erlassen, nach der frante, starcklahmende, augenmäßig entkräftete, abgetriebene Tiere oder solche mit offenen Wunden, die mit dem Geschwür in Berührung kommen, nicht als Zugtiere benutzt werden dürfen. Für die Durchführung dieses Verbotes ist, soweit angängig, in jedem einzelnen Falle sofort polizeilich im Wege des unmittelbaren Zwanges Sorge zu tragen. Es ist verboten, Geschwür und Zugjoch zu benutzen, welche die Tiere quälend belästigen und beunruhigen. Verboten ist insbesondere auch das Festsetzen von Keilen an den Jügeln. Die Ladung eines Fuhrwerks darf die Leistungsfähigkeit der Zugtiere nicht überschreiten.

Elbing, 4. Dezember. (Anlauf.) Die Stadt Elbing ist wegen Anlaufes des Gutes Klein-Nöbber in Unterhandlung getreten. Als Kaufpreis des 275 Morgen großen Gutes, das der Erweiterung des Stadtgebietes bisher hinderlich war, werden 400 000 bis 500 000 Mark genannt.

Danzig, 5. Dezember. (Der Ballon Danzig) stieg Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr bei prächtigem, aber ganz stillem Winterwetter vom hiesigen Feldartillerieregiment auf und landete nach vier Stunden glatt in See-reefen bei Rarbus. Führer war Hauptmann Brifferson vom 36. Feldartillerie-Regiment. Inoffizien waren Hochschulpfarrer Schütte, Söttinger sowie Stud. Ing. Peshow.

Danzig, 7. Dezember. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich am Dienstag mit einer Eingabe des Kartells der zentralorganisierten Gewerkschaften Danzigs, betreffend Notstandsarbeiten und Arbeitslosenversicherung. Wie der Magistratsvertreter Stadtrat Dr. Mager mitteilte, kann nach dem vorliegenden statistischen Material der Krankentassen und der Arbeitsnachweise von einem Notstande in Danzig keine Rede sein. Naturgemäß gebe die Beschäftigung in gewissen Gewerben zu Beginn des Winters zurück. Dies sei keine besondere Erscheinung, sie kehre in jedem Jahre wieder. Es seien vom Magistrat bereits Arbeiten in Aussicht genommen. In der Frage der Arbeitslosenversicherung sei man sich im Magistrat bewußt, daß es sich hier um eine recht bedeutungsvolle Sache handelt, die aber zur Lösung noch nicht reif ist. Oberbürgermeister Schöhl: Es wird sich nicht bestreiten lassen, daß in den letzten Jahren in den Wintermonaten eine starke Arbeitslosigkeit Platz gegriffen hat. Es ist deshalb das Bestreben der Kommune, nach Möglichkeit Arbeit für den Winter zu reservieren. Auch bei uns ist Anwendung gegeben worden, hierauf Bedacht zu nehmen. Günstig ist in dieser Beziehung für Danzig die Ausführung großer Objekte, des Brückenbaues über die Weichsel, Regulierung des Strichbaches, Umgestaltung des Königsaler Weges usw. Bis heute könne man jedoch das Vorliegen eines Notstandes noch nicht anerkennen. Die Frage der Arbeitslosenversicherung sei eine der wichtigsten und schwierigsten Fragen, die man aber nicht als kommunale Aufgabe betrachten könne, ebensowenig wie die Kranken-, Invaliden- und Unfall-

versicherung. Das Reich werde die Sache in die Hand nehmen müssen. Die Eingabe wurde schließlich dem Magistrat als Material überwiesen. Eine Eingabe des Ortsverbandes der deutschen Gewerkschaften (H.-D.) zu Danzig betreffend Stellungnahme der städtischen Körper-schaften zur Fleischnot wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung zugestellt.

Allenstein, 5. Dezember. (Gründung eines konservativen Vereins.) Am Sonntag hatte sich eine Anzahl Herren aus der Stadt Allenstein im Hotel Reichshof zusammengefunden, um über den Zusammenschluß der hiesigen Konservativen zu einem konservativen Verein zu beraten. Nach einer einleitenden Ansprache des Herrn Landgerichtsdirektors Grabowski, die in ein Kaiserhoch ausklang, wurde ein konservativer Verein für die Stadt Allenstein gegründet, dem sofort einige 50 Herren beitraten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Landgerichtsdirektor Grabowski als Vorsitzender, Geheimrat von Hote als dessen Stellvertreter, Oberlehrer Dr. Freitag als Schriftführer, Schornsteinfegermeister Müller als dessen Stellvertreter und Eisenbahnobersekretär Stelle als Schatzmeister. Außerdem wurden in den Vorstand 12 Beisitzer gewählt. Es wurde ausdrücklich betont, daß der Verein keine Kampfor-ganisation sein soll, sondern nur ein Zusammenschluß der konservativen Elemente aller Richtungen aus der Stadt Allenstein. In der zweiten Hälfte des Januar wird eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der ausläurende Vorträge gehalten werden sollen.

Gumbinnen, 4. Dezember. (Selbstmord.) Am Sonnabend wurde an der Bieder Landstraße ein Mann erhängt aufgefunden. Der Tote soll der Rekrut Schrent aus Antrapupönen sein.

Stallupönen, 6. Dezember. (Die Fleischpreise) scheinen in Stallupönen sehr niedrig zu sein, denn die „Ost. Grz.“ schreiben: Infolge der weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und der damit verbundenen Stallsperr sind sämtliche Vieh- und milteln auch die Fleischpreise bedeutend gesunken. So kostet jetzt Schweinefleisch (Schinken, Karbonade) nur 60 Pfg. das Pfund, Lammfleisch 50 bis 55 Pfg. Auch bei der diesjährigen Militärfleischerung haben sämtliche Bewerber ihre Preise um 5 bis 8 Pfg. pro Pfund heruntergesetzt, so daß von einer Fleischsteuerung nicht gut mehr die Rede sein kann. Bei längerer andauernder Stall-sperre dürfte sogar ein weiteres Sinken der Preise zu erwarten sein.

Königsberg, 6. Dezember. (Die hiesige Stadt-verordneten-Versammlung) beschloß heute abend auf eingehend begründeten Antrag des Magistrats, durch eine größere Deputation von Magistratsmit-gliedern und Stadtverordneten zu Studienzwecken eine Bereifung einzelner Städte (Stettin, Magde-burg, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Straßburg usw.) vorzunehmen zu lassen, um Vorschläge für die Gestaltung der hiesigen Nordwestfront zu machen. Oberbürgermeister Körte bemerkte bei Beratung dieser Vorlage: „Unsere Stadt Königsberg muß nicht weniger als vierundfünfzig Millionen Mark aufwenden, um das Festungsgelände zu erwerben und aufzuschließen.“

Argentan, 7. Dezember. (Beschwechel.) (Guts-verpachtung.) Bäckereimeister Richard Schrang hier verkaufte sein Bäckereigrundstück für 20 000 Mark an den Bäckereimeister Besch hier. — Das Proprietärgut Truszepsna — 500 Morgen groß — ist an den Landwirt Willacet aus Jaskisch neu verpachtet worden. Er zahlt für den Morgen 20 Mark Pacht und außerdem dem Proprietär wöchentlich 5 Pfund Butter und täglich 2 Liter Milch liefern. Auch bei dieser sich ein Fuhrwerk pro Woche vorbehalten oder für jedes nicht gebrauchte Fuhrwerk 5 Mark. Der Organist erhält noch 20 Zentner und der Küster 60 Zentner Kartoffeln. Der bisherige Bäcker Romowski hat 36 Jahre lang das Gut bewirtschaftet.

Bromberg, 7. Dezember. (Der koloniale Frauen-bund Abteilung Posen) eröffnet im Oktober 1911 eine Kleinfinderschule in Lübbüchbucht.

Schwerin a. M., 6. Dezember. (Besitzwechsel.) Die Firma Schubach u. Co. hat die bei Schwerin gelegene Dampf-Wahl- und Schneidemühle an eine Dame und einen Herrn aus Berlin verkauft, die das Unternehmen in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt haben.

Stolp, 6. Dezember. (Der heutigen Stadtverord-netenwahl) in der zweiten Abteilung ging ein heftiger Wahlkampf voraus, der von den Alkoholgegnern gegen die Alkoholfreunde geführt wurde. Die Wahl endete mit dem Siege der Alkoholfreunde. Der Brauereibesitzer Weydemann erhielt 101 und der Vorhörer der Gut-templer, Tuchhändler Schönbohm erhielt 77 Stimmen,

der erste ist somit gewählt. Damit scheidet der Ver-treter der Alkoholgegnern aus dem Stadtparlament mit dem 1. Januar aus.

Stolp, 7. Dezember. (Der Tod als Hochzeitsgast.) Bei einer Hochzeitsfeier in dem benachbarten Dorfe Finklow erlitt der Besucher E. Willach einen Schlag-anfall, dem er in kurzer Zeit erlag. Die Feier wurde sofort abgebrochen.

Westpreussische Handwerkskammer

Danzig, 8. Dezember. Am Dienstag Nachmittag fand in der hiesigen westpreussischen Gewerbehalle eine Sitzung des Ausschusses für das Lehrlingswesen statt, an der auch die Mitglieder des Berufungsausschusses teil-nahmen. Es wurde der Nachlaß der Lehrzeit in einem Falle von drei Monaten und in zwei Fällen von sechs Monaten beschloffen. Bezüglich der Zu-lassung eines Tischlerlehrlings zur Gesellenprüfung, der seine Lehrzeit in Rußland teilweise zurück-gelegt hat, wurde beschloffen, durch Vermittelung des russischen Konsulats Ermittlungen anzustellen, ob die Angaben in dem Lehrzeugnis auf Wahrheit beruhen. Trifft dieses zu, dann soll der Lehrling in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1911 zur Gesellen-prüfung zugelassen werden. In der Angelegenheit betr. die Eintragung von Jünglingen einer Anstalt in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer wurde beschloffen, zunächst darüber Ermittlungen anzu-stellen, ob der in der Anstalt beschäftigte Werk-meister die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Ferner soll noch festgestellt werden, ob die Zahl der Lehrlinge nicht in einem Mißverhältnis steht. Über die Anrechnung einer außergewöhn-lichen Lehrzeit wurde in einem Falle beschloffen, dem betreffenden Lehrling die in dem Gefängnis zurückgelegte Lehrzeit insoweit anzurechnen, daß derselbe noch ein halbes Jahr nachzulernen habe. Sodann soll derselbe zur Gesellenprüfung zuge-lassen werden.

Mittwoch Vormittag fand dann eine Vorstand-sitzung der westpreussischen Handwerkskammer statt. Es waren außer dem Vertreter des Herrn Regie-rungspräsidenten zu Danzig, Herrn Regierungsrat Meyer, sämtliche Mitglieder des Vorstandes er-schienen. Es wurden mehrere Ehrenmeisterbriefe erteilt. Der Barbier, Friseur- und Perückenmacher-innung in Graudenz sowie der Barbiers, Friseur- und Perückenmacherinnung in Thorn wurden je 50 Mark als Beihilfe für die Innungsschule bewilligt. In je einem Falle wurde über die Ein-tragung von Lehrlingen in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer und über die Anrechnung einer außergewöhnlichen Lehrzeit verhandelt. Ferner wurde noch der Nachlaß von Lehrzeit in einem Falle von drei Monaten und in zwei Fällen von sechs Monaten beschloffen. Die Versammlung er-klärte sich damit einverstanden, daß der Bezirk der Meisterprüfungskommission für Brunnenbauer der Handwerkskammer Berlin auf Westpreußen aus-gedeht werde. Die durch die Prüfung entstehenden Kosten hat der Prüfling zu tragen. Ferner wurde die Anmeldung von Parteibeamteten zur Provinzial-Witwen- und Waisenkasse beschloffen. Zwei An-träge der allgemeinen Haftpflicht- und Unfall-versicherungs-Vereinsgesellschaft (Zürich) wurde ge-nehmigt. Der Vorstand ist der Ansicht, daß nur solche Lehrlinge aus Großbetrieben von den Aus-schüssen der Handwerkskammer zur Gesellenprüfung zugelassen werden dürfen, welche in einem hand-werksmäßigen Betriebsstelle des Großbetriebes eine vertrags- und vorchriftsmäßige Lehre unter Leitung einer zur Anleitung von Lehrlingen be-fugten Person zurückgelegt haben und in die Lehr-lingsrolle der Handwerkskammer eingetragen sind. Ein Antrag der Pension- und Lebensversicherungs-Vereinsgesellschaft in Berlin (Deutscher Anker) über Abschluß eines Vertrages über Krankenversicherung wurde genehmigt, wenn für diesseitige Auslagen eine angemessene Vergütung gewährt wird.

Kolonialnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. Dezember. 1908 Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom, Grafen Monts. 1903 † von Bonnet de Meautry in München, bayerischer General-majoor. 1902 Wegnahme von vier venezolanischen Kriegsschiffen durch die deutsch-englische Flotte. 1902 † G. von Suttner zu Hermannsdorf, bekannter Schrift-steller. 1889 † Ludwig Anzengruber, dramatischer Dichter. 1877 Erlösung Plemnas. 1865 † Leopold I., König der Belgier, Regierungsantritt Leopold II. von Belgien. 1848 Wahl Napoleons zum Präsidenten der

Niemand antwortete, niemand zeigte sich, nur die Hunde rasten.

„Aufgemacht!“ rief der Kommissar mit laut hallender Stimme, „die Polizei verlangt Einlaß!“

Das Haus blieb still und dunkel.

„Ist außer dem Förster noch jemand im Hause?“ fragte Böll.

„Nur seine alte Mutter, die ist so gut wie taub.“

„Aber diesen Lärm muß der Förster doch hören?“

„Das kann schon sein. Aber mit seinem verkauften Fuße.“

„Könnten Sie nicht über den Zaun steigen?“ unterbrach der andere den jungen Mann.

„Das darf ich nicht wagen, Herr Kom-missar.“

„Wegen des Försters?“

„Nein. Die Hunde zerreißen mich.“

„Aber die Tiere kennen Sie doch?“

„Nur wenige. Die Hunde wechseln zu oft.“

Der Herr Förster ist ein ausgezeichnete Dressur. Er kauft und verkauft; manchmal ist ein Hund nur eine kurze Zeit da, wenn er nichts taugt. Und augenblicklich ist ein Hund dabei, ein amerikanischer Bluthund, den der Förster auf den Mann dressiert wegen der Wildddiebe. Niemand darf sich mit dem Tiere abgeben, es ist streng verboten.“

Zornig schleuderte Böll den Ast, den er noch in der Hand hielt, zur Erde und wendete sich zum Gehen.

„Und einen andern Weg, zum Hause selbst zu gelangen, gib's nicht?“

„Es ist noch eine Gittertüre da, aber durch die hat der Förster mich vor ein paar Stunden

französischen Republik. 1830 † Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas vom spanischen Joch. 1818 † Franz, Freiherr von Rieger, geschichtl. Politiker. 1816 † August von Goeben zu Stade, der Steger von St. Quentin. 1810 die deutschen Rüstländer werden dem französischen Reiche einverleibt. 1804 † Eugene Sue zu Paris, bekannter französischer Roman-dichtsteller (Der ewige Jude u. a.). 1520 Luther verbrennt die Bannbulle.

Thorn, 9. Dezember 1910.

(Auser konservativen Versamm-lung der Provinzialvereinigung West-preußens) am Freitag, den 16. Dezember, nach-mittags 6 Uhr, in Danzig im Hotel Danziger Hof, zu der das Erscheinen eines jeden Parteigenossen er-wünscht ist, wird außer Herrn Landtagsabgeordneten Justizrat Meyer-Alst auch Herr Reichstagsabge-ordneter Dr. Diederich Hahn über „Das Zukunfts-arbeiten von Stadt und Land“ sprechen. Herr Kammerherr v. Oldenburg hat ebenfalls sein Er-scheinen zugesagt, so daß eine hochinteressante Ver-sammlung in Aussicht steht.

(Das Westpreussische Medizi-nalkollegium) tritt am Sonnabend zu einer Sitzung in Danzig zusammen.

(Der Deutsche Jünglings-bund), der die Jünglingsvereine in den Provin-zen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pomern, Brandenburg und Sachsen umfaßt, hält im näch-sten Jahre am Sonntag nach Pfingsten seine Jahresversammlung in Königsberg ab.

(Der evangelische Verein für Waisenpflege in Westpreußen) hielt in Neumark (Westpr.) seine Hauptversammlung ab. Der langjährige Vorsitzende Schulrat Lange hat bei seinem Weggange sein Amt niedergelegt. Der neue Vorsitzende, Programmabteilungsleiter Dr. Lindner-Neumark, erbatete den Jahres-bericht und verlas ein vom evangelischen Bundes-gelandtes Dankschreiben an den geschiedenen Vor-sitzer. Der bisherige Kassierer Kreisrentamt C. Raffand er scheidet wegen Krankheit aus; an seiner Stelle wurde Kreisparteiangelegenheitsführer Beruleit gewählt. Das Waisenhaus in Lütlich hat 50 Knaben und 18 Mädchen als In-sassen. Schulpflichtig sind 44 Knaben und 12 Mädchen. Im abgelassenen Jahre sind 7 Knaben in die Lehre und 3 Mädchen in Stellung gegangen. Im vergangenen Jahre ist nicht ein einziger Krank-heitsfall vorgekommen. Zum Waisenhaus gehören 65 Morgen Land. Es fehlt an Stroh und Geld, da notwendig einige hantliche Veränderungen ge-troffen werden müssen. Die Einnahmen betragen 16 372 Mark, die Ausgaben 15 674 Mark. Neu in den Vorstand wurden Hauptmann Rodow, Gmischajin und Rentmeister Wendlin-Neumark gewählt.

(Der Verband der Westpreußi-schen Landwirtschaftlichen Haus-frauenvereine) hielt Donnerstag vormittag im „Deutscher Hof“ in Danzig unter dem Vor-sitz von Frau Pfarrer Zimmer-Neutrich eine Vor-standsitzung ab. Die Beratungsgegenstände waren interner Natur, n. a. Standen auf der Tagesord-nung Believungen über den letzten Obfmarkt und die Vereinszeitung, Beschlusfassung über den Antrag Heidenhain-Strasburg betr. Mitgliedschaft bei dem Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege. Der Verein Marienwerder hatte die Gewährung einer Beihilfe zur Unter-haltung einer Geflügelschau beantragt. Als Vertreter der Westpreussischen Landwirtschaftskammer nah-men Erster Assistent Herr Koppen teil.

(Wertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten.) In der am Mitt-woch im Hotel „Danziger Hof“ in Danzig abge-haltenen Versammlung der Abteilung West-preußen des Wertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten machte der stellvertretende Vorsitzende, Herr von Kies, Mitteilung von einem Schreiben des Vor-sitzers der Abteilung, Ej-zellen von Graf-Klanin, nach welchem derselbe sich von der weiteren Tätigkeit im Ver-bande zurückziehen wolle, und wies auf die hervorragenden Verdienste des Herrn von Graf um das Spiritus-gewerbe hin, mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß Ej-zellen von Graf nicht mehr sich an den weiteren Arbeiten des Verbandes beteiligen wolle. Die Versammlung beschloffen, durch ein Telegramm ihrem langjährigen Vorsitzenden den Dank der Ab-

teilung zu bekunden und selbst hinter mir ver-schloffen.“

„Führen Sie mich dorthin!“

Es geschah, aber man fand die Tür ver-schloffen, und auch hier warteten schon die auf-geregten Hunde.

„Gut. Gehen wir! Aber wir werden wiederkommen.“

10. Kapitel.

Mitternacht war es, als Böll das Schloß betrat und sich von einem der Diener sofort das Zimmer bezeichnen ließ, das der Staatsanwalt innehatte.

„Also diese Tür?“

„Jawohl.“

„Danke. Ich brauche Sie nicht mehr.“

„Bad darauf klopfte er und trat auf das laute „Herein!“ schnell ein.“

Dr. Mylius saß am Schreibtisch. Das Licht der großen Lampe glühte wie ein ferner Stern inmitten des dichten Zigarrenrauchs, der das Zimmer erfüllte.

„Sie sind's!“ rief er, rasch aufspringend.

„Sie verstehen auf die Folter zu spannen, Herr Kommissar.“

Er richtete dem Beamten, der bei seiner Be-hörde außerordentliches Ansehen genoß, in for-dialer Weise die Hand und wies auf einen Sessel.

„Bitte, machen Sie sich's bequem!“

„So schnell ist das nicht getan!“ lachte Böll. „Sie gestatten?“

Er schritt nach der Ecke des Zimmers, brachte an einem dort aufgestellten Garderobenschrank seinen Mantel und Hut unter, löste die noch an seinem Gurt befindliche Blendlaterne und barg sie in der kleinen Handtasche, die er mit ins Zimmer gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

die Lezzen des Hundes. „Bitte, Herr, leuchten Sie mal!“

„Im Nu blühte das Licht auf.“

Da — sehen Sie, das ist Schweiß!“ sagte er zum Kommissar, indem er seine von Blut ge-rötete Handfläche hinwies, „es ist also rich-tig, der Hund hat ein Wild gewürgt! — Schäm dich!“ eiferte er, dem Tiere drohend.

Dieser schmiegte furchtsam den Körper an den Boden und erwartete zitternd seine Strafe.

In diesem Augenblick bestie fern ein zweiter Hund. Beide Männer lauschten.

„Was ist das?“

„Dem Geläut nach — Floß, der Bruder von diesem Bagabunden hier“, sagte der Jäger.

„Da ist ja wohl heut' die ganze Meute los?“ fragte der Kommissar.

„Hier! Hier! Flied!“ rief der Gehilfe plöz-lich laut, und dann mit energisch befehlender Stimme: „Hier herein!“

Vergebens!

Der Hund war aufgesprungen und eilte spornstreichs in der Richtung davon, woher die Stimme seines Genossen laut geworden war. Im nächsten Augenblick war er im Dunkel des Waldes verschwunden.

„Das sind ja eigentümliche Überraschungen.“ bemerkte der Kommissar, „wissen Sie eine Er-klärung dafür?“

Der Gehilfe schüttelte den Kopf.

„Die Hunde wildern nie“, sagte er dann, sie sind perfekt dressiert und abgeföhrt.“

„Sie haben auch keine Hoffnung, daß der Hund zurückkommt?“

„Nein. Er fürchtet sich vor der Peitsche.“

Böll brummte etwas, offenbar höchlichst verstimmt. Dann wendete er sich mit einer entschlossenen Bewegung seinem auf Weisung harrenden Gefährten zu.

„Sie führen mich auf dem kürzesten Wege zur Försterei.“

Der junge Mann zögerte aber.

„Herr Kommissar — jetzt, um diese Zeit? Es ist ja mitten in der Nacht!“

„Für die Polizei gibt's keine Tageszeiten, mein Lieber. Vorwärts, und so rasch als möglich!“

„Herr, der Förster ist heftig und hart, ich komme um meine Stelle!“

„Tun Sie, was ich befehle! Im übrigen trage ich die Verantwortung, nicht Sie. Ich werde dafür sorgen, daß Sie keinen Nachteil davon haben!“

Nun schlug der junge Mann unverweilt die Richtung nach dem Forsthaus ein; aber an seinem Schweigen merkte der Kommissar, daß ihm der Gang blutfauler wurde.

Der Weg führte durch den Fichtensam, dann durch den Birkenwald, es ging über eine Anhöhe, und bald zeigte sich die Försterei, von hohen, jetzt zur Nachtzeit pechschwarz erscheinenden Fichten überragt.

Nach kurzer Zeit stand man vor dem Tor des hohen Zaunes, der den Hof umschloß. Es war geschlossen.

„Pflügt das Tor immer verschlossen zu sein?“ fragte Böll.

„Meist.“

Der Kommissar zog einen starken Ast aus einem Holzstoß, der in der Nähe des Tores auf-geschichtet stand, und klopfte mit starkem Schläge an.

Ein wütendes Hundegebell antwortete. Ketten raselten, und unter dem Spalt der Türe wurde drohendes Knurren laut.

Nochmals laute Schläge, die weithin in den Wald dröhnten und vielfaches Echo wach-riefen.

teitung
Gumt
Spiritus
über 19
Daten.
jahre de
Durchsch
Küdigant
si, daß
neuen
steuere
der Wöl
lung eri
steuerer
geleitet
im Süd
gaben ü
nation
den St
zu den
jahres.
Samm
triebige
nünrige
jahr k
hären
würden.
sich eine
zeitige
geniert
S. G. i
W. e. i
Länge m
an P f
interst
sich ein
fessor
in
Kammer
periode
würden
Ritterg
bes an
Gehim
gehört
sitzen
wieberz
—
b. a. d. e
meister
tag un
in Be
den G
durch
Stettin
den Re
verbal
schöne
gehob
die Gr
Meinu
der Ki
Kauf
Minist
hobert
über
jeber
in
Kultur
der g

Milchseparatoren

Marke Tubular,
in mehreren Größen stets auf Lager und
sodort lieferbar.
Fr. Strehlau, Thorn,
Copperrnuststraße 15,
Fernruf Nr. 414. — Fernruf Nr. 414.
Spezial-Geschäft für Molkerei-
Geräte.



Nach jeder Photographie
lieferer ich
goldene Broschen, Anhänger,
Knöpfe etc. mit Bild
in sauberster Ausführung.
Bestellungen zum Fest erbitte
rechtzeitig.
Louis Joseph,
Uhren u. Goldwaren,
Seglerstraße 28, Telefon 589.

Honig!

Garantiert reinen Bienenhonig empfiehlt
die Dänische Honigzentrale Götter-
häusern. 5 Pfund 4,75 Mark,
10 Pfund 8,75 Mark einschließlich Be-
hälter frei Haus per Nachnahme. Da
die Offerte nur Gültigkeit hat, solange
der Vorrat reicht, bitte möglichst zu be-
stellen. Für nicht gefallenen Honig zahlte
Betrag zurück.
Honigzentrale Götterhäusern.

Garnierte und ungaranierte
Damen- und Kinder-Hüte
offerierte billigst
zum Weihnachtsfeste bei einer
Preisermäßigung
bis zu 25 Prozent.
Frieda Schlesiager
Puh-Atelier, Breitestraße 17, 1.

Zum bevorstehenden Weih-
nachtsfeste
empfehle ich mein
reichsortiertes Lager
in

Randmarzipan,
feinstem Fruchtmarzipan,
Konfitüren, wie
Kakes u. Pfefferkuchen.
Thorner Brotfabrik
Carl Strube, Thorn-Möcker,
wie Filialen Culmerstr. 12 und
Elisabethstr. 22.

Rauchtabak
1 Pfd 9 Pfd
Mk. Mk.
Feiner Förstertabak — 50 4,50
Feinst. Hamb. Rauchtab. — 65 5,85
Leichter Pastorentabak — 80 7,20
ab hier. Nachnahme. Verlang. Sie Liste
C. H. WALDOW, Hofl., Hamburg 139

Kutsch- und Stall-Laternen

in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Strehlau, Stempnermeister,
Copperrnuststraße 15,
Fernruf 414.

Sie müssen
im Winter
Ihre Pferde schonen durch
Benutzung der altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke
Stets scharf! Kronenritt unmöglich!
Das einzig Praktische & glatte Wege!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis.

Garantiert reines
Roggenbrot,
wie
Schrothbrot jeder Art
empfiehlt
Thorner Brotfabrik Carl Strube.

15 Stück
auf Lager befindliche

Pianinos,

nur erstklassiges Fabrikat,
verkaufe bis Weihnachten
zu jedem annehmbaren Preise.
Teilzahlungen gestattet.

F. A. Goram,
Culmerstraße 13, 1, Telefon 506.

Brillanten,

gefacht als Broschen, Ringe, feiner
goldene Herrnhäuser und goldene
Stellen sind billig zu verkaufen.
Thornor Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2 Et.

Aufforderung.

Die Erben der am 8. Februar 1852 zu Thorn geborenen, am 20. April 1910
zu Leipzig verstorbenen
Anna Veronika, unverheh. Beyer,
werden hiermit aufgefördert, ihre Erbanprüche unter Beifügung von Urkunden bei
dem unterzeichneten Nachlasspfleger anzumelden.
Leipzig, Grimaldische Straße 2, den 6. Dezember 1910.
Sofatrichter **M. Schumann.**

Billiges Angebot!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich mein noch
grosses Lager in:

**Herren-Anzügen,
Herren-Paletots,
Herren-Ulster,
Herren-Joppen**

zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Suchowolski,
Seglerstrasse 31.

Ausverkauf

wegen Aufgabe fertiger
Sarderobe

wie: Schlaf Röcke, Knaujoppen,
Fantasie-Westen, Umhänge,
— Gummi-Mäntel, Jagdjoppen. —
Herren-Kleidung nach Mass.

Kochmoderne Anfertigung
unter Garantie für tadelloses Sassen
zu sehr billigen Preisen.

B. Doliva,
Aktushof.

Billiges Angebot!

Wegen zu grossen Warenlagers verkaufe:

**Herren-Anzüge, Herren-Paletots,
:: Herren-Ulster, Herren-Joppen, ::
Knaben-Anzüge**

zu jedem nur annehmbaren Preise.

T. Wisniewski, Bäckerstrasse 35.

Eingetragene Schutzmarke

Anerkannt wirksamste

Impfstoffe Gans

bei
**Schweineseuche u. Schweinepest,
Schweinerotlauf,
Septischer Pneumonie
der Kälber, Lämmer und Fohlen,
Kälberruhr, Rauschbrand,
Milzbrand, Hundestaupe,
Druse der Pferde,
Brustseuche der Pferde.**

Ferner:
Ratten- u. Mäusevertilgungsmittel,
unschädlich für Menschen und Haustiere.

Pharmaceutisches Institut
Ludwig Wilhelm Gans, Frankfurt a. M.

Warta-Seife

besitzt außer allen Vorzügen

garantiert reiner
Kern-Seife noch einen Hauptvorzug,
das Pfundpaket

Warta-Seife kostet **35 Pfg.**
J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,
Altstäd. Markt 33.

Herren-Mode-Magazin

Breitestr. 25. Inh. Hermann Heymann. Fernspr. 488.

Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen
in bester, solidester Verarbeitung.

Hüte, Krawatten, Wäsche, Strümpfe, Tritotagen,
:: :: :: :: Schirme und Stöcke. :: :: :: ::

Der

Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen ist eröffnet

Man beachte die Auslagen Breitestraße 25.

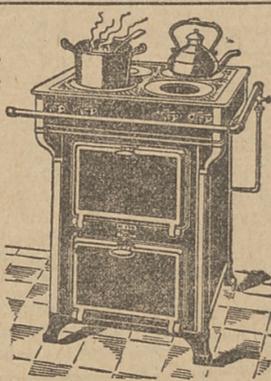
Bekanntmachung.

Außer Gasheizöfen geben wir
auch

Gaskocher
mit Sparbrennern
mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Ver-
günstigung § 8) sind in unserer Ge-
schäftsstelle Copperrnuststraße Nr. 45
zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Dorzügl. Lagerbier

(hell und dunkel) sowie

Karamelbier,

bekömmliches, alkoholarms und nahrhaftes
Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden

Thorner Brauhaus,
Kl. Marktstrasse 6.

Glas-Christbaumschmuck

Versende auch dieses Jahr meine reich sortierten Sortimentskisten Glas-
Christbaumschmuck in nur **hervorragend Spezialitäten ersten**
Ranges nach den neuesten Modellen. Garantie Jahre lang haltbar.
Sortiment Nr. 1. Inhalt 325 Stück als echt versilberte, farben-
prächtige Reflexe, Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln bis
8 cm gross; verschiedene herrliche Fruchtstücken, wie
Apfel, Pfirsich, Aprikosen, Trauben und dergl.;
bunte Vögel, künstliche Pilze zum Stellen auf Möbel.
Diamant- und Spiegelreflektoren, Blumen-
mädchen usw. Licht- und Konfekthalter. Ferner
reize de überponnene Sachen, wie Luftschiffe,
Eier, Kugeln, gefr. Zapfen u. Fudeln, geschmack-
volle farbige Sechsen, Lilien, Tannen u. dergl.
Extra 1/4 Meter grossartige Strahlenspitze mit
Silber-Triumphbogen und Engel (letzte Neuheit).
Maria mit Jesuskind nebst 2 schwebenden Engels-
gestalten und Morgenstern versende aus erster
Hand sorgfältig verpackt zum Preise von 5 Mark
franko. Nachnahme 30 Pf. mehr. Sort. Nr. 2.
220 Stück in besserer Ausführung. Sort. Nr. 3.
100 Stück Auslese. Sort. Nr. 4. 5 Dutzend der aller-
feinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber
ein hochmodernes weisses Sortiment, nur Spezial-Sachen, 190 Stück auch 5 Mark
(Nachnahme 30 Pf. mehr). **Als Bellsage** enthält jedes Sortiment eine strahlende
Sonne nebst **Halley'schem Kometen**, ein hochfeines Füllhorn mit künstlich
blühenden Rosen und Schmetterling, herrlich dekoriert. Für Händler und
Vereme grosse Sortimente zu 1, 15 u. 20 Mark nur in dem modernsten Sachen.
Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M. Nr. 43.

In meinem Ausverkauf

befinden sich noch
zirka 400 Paar Herren-Boxkalf, Chevreau- und
Boxrind-Schnür- und Zugstiefel,
ca. 450 Paar Damen-Chevreau- u. Boxkalf-Stiefel
mit und ohne Letztappe,
ca. 300 Paar Kinder-, Box-, Schnür- und
Knopfstiefel.

Herren Good-Well, Boxkalf-, Chev.-Schnürstiefel früh.	15.—	Mk., jetzt	12.—
Damen Good-Well, " " "	12,50	" "	10,50
" " " " "	14,50	" "	11,75
" " " " "	12,50	" "	10.—
Damen Box-Rind- u. Schnürstiefel	7,25	" "	6,25
Damen Box-Kalf-Schnürstiefel	8,50	" "	6,75
Herren Rind-, Box-, Zug-, Schnürstiefel	jetzt	7,75	" "
Herren Box-, Chev.-Schnürstiefel	7,50	" "	" "
Kinder Box-Kalf-, Schnür- u. Knopfstiefel	21-24, 25-26, jetzt	3,25, 2,75 Mk.	
" " " " "	27-30	" "	4,25 Mk.
" " " " "	31-35	" "	4,75 "

sowie ein großer Posten
Damen-, Filz-, Schnallen- und Schnürschuhe
mit und ohne Lederbesatz.

Damen- und Herren-Hauschuhe, gefüttert,
für jeden annehmbaren Preis.
Gummischuhe spottbillig. Nur solange der Vorrat reicht.
Schuhwarengeschäft
zum billigen **Schuhladen.**
Baderstraße 20. — Baderstraße 20.

emt Gold, Paar von 9,50 an,
gold. Ringe m. Steinen v. Mk. 1,50 an.
Wecker von Mk. 1,85 an.
Reparatur-Werkstatt
Lesser, Katharinenstraße 12.

Von ärztlichen Autoritäten warm em-
pfohlen

Schlüterbrot

in meiner Fabrik, wie eigenen Gefächten
Culmerstr. 12 und Elisabethstr. 22.
Thorner Brotfabrik Carl Strube.

Dachpappen Teer

empfeilt billigst
Gustav Ackermann
Thorn 3, Fernspr. 9.

Zu verkaufen

Alte Geige
mit Kasten und Notenbuch für Anfänger
billig zu verkaufen.
Thorn-Möcker, Braubergstr. 92, 1.

Meine Grundstücke,
Brombergerstraße 92 und 94, stehen
billig zum Verkauf.

Mietshaus
in der Brombergerstr. unter günstigen Be-
dingungen zu ver. Näh. bei dem Ver-
walter Scheffler, Thorn, Rafernerstr. 1.

Saft neue Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Piano,
gebraucht, sofort zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.

Gut erhaltene
Bureau-Einrichtung,
bestehend aus Schreibstisch, Stehpult
und Aktenregalen, zu verkaufen. Gef.
Angebote unter Z. 500 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Billig zu verkaufen:
Ein guterhaltener grüner
Militär-Paletot und -Hut
für Artillerie.
Neustädt. Markt 17, 4.

Verschiedene gebr. Möbel,
Tisch- u. Mahagoni-Möbel, Büch-
er, Spiegel, und Küchenchränke, Bettstü-
cken mit Matratzen, Sofa, Tisch, Auszieht-
tische, Büchergarnitur u. Sofas, Chaiselongue,
große Auswahl in Spiegel, Stühlen u. a. m.
zu verkaufen. Baderstraße 16.

Neu fertigte
Schweine
stehen zum Verkauf bei
R. Janke, G. Bösendel.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit
Penl., a. verm. Gerstenstr. 9 a. 1.
Möbl. Zimm. sofort zu vermieten.
Junkerstr. 6, Nr.
Ein schönes, unmobiliertes
Zimmer
in meinem Hause Bienenstr. 58 zu verm.
Wilhelm Franke,
Thorn-Möcker, Bienenstr. 58.

Erdl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, vom 1. 1. ab zu
vermieten.
Otto Friedrich,
Neust. Markt, Ede Gerstenstr.

Ein kleines Zimmer
mit Küche sofort zu vermieten.
Hempler, Brombergstr. 104.

1-2 möbl. Zimmer mit Klavierben.
Copperrnuststraße 22, 2.

Möbl. Zimmer mit Penl. 10, 3. om.
Culmerstr. 12, 1. Etg.

Mehrere gut möbl. Zimmer
mit a. o. Penl. zu verm. Brückenstr. 13, 3.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu vermieten Gerstenstr. 19, 1. Etg.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Baderstraße 1, 3.
Baderstraße 7, 3,
größere Wohnung vom 1. Jan. 1911 an
vermieten. Näheres daselbst im Laden.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Katharinenstr. 5, 3.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Ausländische Arbeiter in Landwirtschaft und Industrie.

Deutschlands gewaltige wirtschaftliche Entwicklung in Landwirtschaft und Industrie hat es mit sich gebracht, daß die verfügbaren Arbeitskräfte zur Bewältigung dieser Arbeit nicht ausreichen und ihrer Ergänzung durch Heranziehung von Arbeitskräften aus dem Auslande bedürfen. Der Zugang ausländischer Arbeiter nach Deutschland hat im Laufe der letzten Jahre so stark zugenommen, daß es dringend wünschenswert erschien, Maßnahmen zu treffen, um den mit der Masseneinwanderung verbundenen üblichen Begleiterscheinungen, wie Einschleppung von Seuchen, Umgehung der polizeilichen Kontrolle, Führung falscher oder gefälschter Papiere und vor allen Dingen dem Kontraktbruch nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten. Im engsten Zusammenhange hiermit stand das Bestreben, den Zugang der ausländischen Arbeiter in das richtige Bett zu leiten und aufgrund genauer Ermittlungen und aufmerksamer Verfolgung aller Bewegungen auf dem in- und ausländischen Arbeitsmarkte nicht nur der deutschen Nachfrage eine sichere und zweckmäßige Befriedigung zu gewährleisten, sondern auch den berechtigten Interessen des Auslandes und der Arbeiter selbst mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Zur Lösung dieser Aufgaben wurde im Einverständnis mit den preussischen Ministerien des Innern, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Finanzen die deutsche Feldarbeiter-Zentralstelle in Berlin ins Leben gerufen, die sich, von den genannten Ministerien und dem für Handel und Gewerbe beauftragten, als gemeinnütziger Verein konstituierte und hauptsächlich Vertreter der interessierten Kreise zu ihren Mitgliedern zählt. Durch Ministerialerlaß vom 21. Dezember 1907 wurde diesem Institute die Vornahme der Inlandslegitimierung der ausländischen Arbeiter zum Zwecke ihrer besseren polizeilichen Überwachung übertragen und, um diesen Erlaß zur wirksamen Durchführung zu bringen, errichtete sie auf Anordnung des Ministeriums des Innern an sämtlichen Landesgrenzen Grenzämter. In diesen fertigen sachkundige Beamte die Arbeiterlegitimationskarten aufgrund der von den Arbeitern mitgeführten fremden Ausweispapiere in deutscher Sprache aus, die dann von den zuständigen Polizeibehörden amtlich beglaubigt werden und für das laufende Kalenderjahr als Legitimation dienen. Da diese ausgedehnte Grenzorganisation, deren einzelne Dienststellen in beständiger Verbindung miteinander stehen, gelang es der Zentralstelle, eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, nämlich die bessere Überwachung der ausländischen Arbeiter zu erleichtern und ihnen, wenn sie dessen bedürfen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Da die Zentralstelle über ein so weit ausgedehntes Netz von Dienststellen — es sind im ganzen 52 — sowie über zahlreiche Beamte verfügt, die durch ihre Sprachkenntnisse zum Verkehr mit den ausländischen Arbeitssuchenden ganz besonders geeignet sind, so wird es ihr auch nicht schwer fallen, die Arbeitgeber, die wegen des notorischen Mangels an geeigneten inländischen Arbeitskräften mit Deutenot zu kämpfen haben, mit ausländischen Arbeitern zu versorgen. Zunächst traf dies auf die deutsche Landwirtschaft zu, die infolge der immer mehr zunehmenden Landflucht der landarbeitenden deutschen Bevölkerung in eine schwere Kalamität geraten war. Hier schafft sie Wandel und bürdet den Überfluß an fremden Arbeitskräften dahin, wo gesteigerter Bedarf ist. Sie erfüllt somit eine Aufgabe von hervorragender kultureller und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Den selben Dienst leistet sie auch der Industrie, wo immer Bedarf vorhanden ist, im Osten und Westen. Die Entstehungsgeschichte der Zentralstelle und ihr Arbeitsgebiet bringen es mit sich, daß eine

Gewinnerzielung bei ihr ausgeschlossen ist, und daher hat ihr auch der preussische Minister für Handel und Gewerbe mit Erlaß vom 21. August 1910 eine Ausnahmestellung für den Bundesstaat Preußen eingeräumt. Die Zentralstelle hat auch bei den Ministerien der anderen Bundesstaaten um Gewährung dieser Ausnahmestellung nachgesucht, und es steht zu hoffen, daß sie in kurzer Zeit in ganz Deutschland denselben Vorzug genießt, den sie im Bundesstaat Preußen bereits genießt. Bei der großen Bedeutung, die ihre Tätigkeit für die gesamte Landwirtschaft und Industrie hat, ist die ihr gegebene Sonderstellung auch gerechtfertigt, und die Erfolge, auf die sie nach der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits zurückblicken kann, lassen das Vertrauen vollumfänglich begründet erscheinen, das man ihr in den meisten Gegenden Deutschlands entgegenbringt. Sie zeigen aber auch der hohen Grad des Bedürfnisses, der damals zu ihrer Gründung die ersten Schritte tun ließ.

Der Verkauf des Berliner Scheunenviertels.

Es war etwa im Jahre 1900, als die Stadtgemeinde Berlin beschloß, den dunklen Stadtteil, den man im Volksmunde mit dem Namen „Scheunenviertel“ bezeichnete, dem Erdboden gleich zu machen. Aber den Umfang der Niederlegung war man geteilter Meinung. Es waren verschiedene Projekte für die Sanierung des Scheunenviertels vorgeschlagen. Das sogenannte Cohn-Seelingische Projekt wollte eine möglichst große Zahl der alten Häuser beseitigen und sah einen Bebauungsplan mit geschwungenen Straßen vor. Das zur Annahme gelangte Krause'sche Projekt beschränkte sich auf die Niederlegung in kleinerem Umfange und führte die Kaiser-Wilhelmstraße in einer Gabelung durch zwei neue Straßen nach dem Schönhäuser und Prenzlauer Tor. Die städtische Verwaltung entschied sich für das Krause'sche Projekt, das zweifellos einen geringeren Zuschuß seitens der Stadt erforderte. Der Stadt wurde das Enteignungsrecht verliehen und das Scheunenviertel in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Erdboden gleichgemacht. Seit dem Jahre 1908 hatte sich die Stadt vergeblich bemüht, die restierenden Grundstücke zu verkaufen. Jetzt endlich kommt die Magistratsvorlage über den Verkauf des Grundstückes. Es soll zum Preise von 6,7 Millionen Mark an die Neue Boden-Actiengesellschaft übergehen, bei einer Anzahlung von 670 000 Mark. Die Auffassung soll sofort nach Genehmigung des Vertrages seitens des Oberpräsidenten erfolgen. Die Verzinsung beginnt neun Monate nach der Auffassung und zwar zum Zinssatz von 3 1/2 Prozent bis zum 31. März 1913, von da ab mit 4 Prozent jährlich. Der Ankauf der Grundstücke hat einen Betrag von rund 16 Millionen Mark erfordert. Bei einem Erlös von 6,7 Mill. Mark für den Restbestand kostet also die Beseitigung des Scheunenviertels der Stadt 9,3 Millionen Mark. Dazu kommen noch die veranschlagten Straßenkosten für die neuen Straßen und der Zinsverlust, der in der Zwischenzeit eingetreten ist. Beides ist auf etwa 1 1/2 Millionen Mark zu veranschlagen, sodaß in der Tat eine Gesamtsumme

von 10,8 Millionen bei der Transaktion und herauskommt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Wenn die städtische Verwaltung auch hier nicht wieder, wie in so vielen Fällen, die Konjunktur verpaßt hätte, dann wäre dieses klägliche Resultat nicht in die Erscheinung getreten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß im Jahre 1908 der Verkauf des Scheunenviertels zu acht Millionen Mark möglich gewesen ist. Auch damals mangelte es an der Entscheidungsfähigkeit, an der richtigen Einschätzung der Verhältnisse, um zu dem für die Veräußerung günstigen Zeitpunkte zuzugreifen. Inzwischen sind zwei Jahre ins Land gegangen, und bis die Verzinsung eintritt, wird ein weiteres Jahr vergehen. Wenn man von den 6,7 Millionen, welche die Stadt jetzt erhält, einen dreijährigen Zinsverlust auf acht Millionen Mark in Abzug bringt, dann hat die Verkennung der Verhältnisse den Steuerzahlern der Stadt Berlin das nette Sümmchen von etwa 23 Millionen Mark gekostet. Daneben ist zweifellos eine erhebliche Schädigung einer großen Anzahl Berliner Gewerbetreibender durch die herbeigeführte Verzögerung der Bebauung eingetreten.

Von der Enthüllung des Steubensdenkmals in Washington.

In seiner Ansprache bei der Einweihung des Steubensdenkmals betonte Präsident Taft Amerikas Dankbarkeit gegenüber den fremden Nationen für den Beistand, den sie Amerika im Unabhängigkeitskriege geleistet hätten. Seien die Leistungen anderer Ausländer vielleicht auch mehr in die Augen gefallen, so seien sie doch nicht so wertvoll gewesen, wie diejenigen Steubens. Der Ernst und die Genauigkeit der Ausbildung, die Disziplin und die Taktik deutscher Truppen seien ebenso außergewöhnlich gewesen in den Tagen Friedrichs des Großen, wie sie es heute seien. Das Wort Gründlichkeit habe sie damals gekennzeichnet und kennzeichne sie heute noch. Man könne nicht Leute, so kriegerisch sie auch veranlagt seien, nur durch Uniformen und Waffen zu einer militärischen Streitmacht machen. Erst die Aneignung von Disziplin und Drill unterseide sie von einem Volkshaufen. Seit Steubens Tagen seien Millionen von Deutschen Amerikaner geworden. Die Tatsache, daß die Deutschen eine so hervorragende Rolle bei dem Wachstum und der Entwicklung Amerikas gespielt hätten, finde ihre Anerkennung in dem Beschluß des Kongresses, dieses Denkmal zu errichten. Mit besonderer Freude begrüße er auch die Anwesenheit des deutschen Botschafters als Vertreter des ertauhten Nachfolgers Friedrichs des Großen.

Im Anschluß an die Enthüllung des Steubensdenkmals fand am Mittwoch Abend in Washington ein glänzendes Festbankett statt. Das Mitglied des Kongresses Barthold bezeichnete in seinem Toast die Steubensfeier als einen Triumph des Deutschtums. Auch der

deutsche Botschafter Graf Bernstorff hielt dabei einen Trinkspruch. Einer Einladung des Präsidenten Taft folgend gab der New Yorker Liedertranz im Weißen Hause, wo die Gäste von der Gattin des Präsidenten aufs Liebenswürdigste empfangen wurden, einen eindrucksvollen deutschen Liederabend. Unter den Anwesenden bemerkte man den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und viele hohe Regierungsbeamte.

Präsident Taft hat am Donnerstag siebenhundert Vertreter deutsch-amerikanischer Vereine empfangen.

Volkszählungsziffern.

(Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 sind in Klammern beigelegt.)

- Bosen 154 811 (136 808).
- Mainz 113 245 (106 348).
- Jena 38 521 (26 307).
- Heidelberg 55 776 (49 527).
- Ulm 55 817 (51 817).
- Würzburg 84 100 (80 327).
- Ludwigshafen 83 297 (72 287).
- Nordhausen 32 481 (29 882).
- Göttingen 37 535 (34 081).
- Halberstadt 46 397 (45 529).
- Görlitz 85 680.
- Zoppot 14 907 (11 800).
- Düsseldorf 376 733 (253 274).
- Haarburg 67 012 (55 676).
- Breslau 510 929 (470 924).
- Bochum 8. Dezember 136 829 (118 455).
- Danabruk 65 822 (59 580).
- Bielefeld 77 902 (71 412).
- Dejau 56 500 (55 134).
- Friedrichshafen 7042 (5396).
- Karlsruhe 133 953 (111 249).
- Dormund 212 862 (175 557).
- Stel 208 845 (182 501).

Luftschiffahrt.

Der deutsche Fliegerbund beabsichtigt, im Jahre 1911 einen großen Wettbewerb für den besten deutschen Motor auszuschreiben, da die Lösung der Motorfrage zurzeit das Dringendste sei und mehr Interesse verdiene als alle sonstigen Veranstaltungen. Eine größere Geldsumme ist dem deutschen Fliegerbund von Freunden des Flugports bereits zugesichert worden.

Woher stammen die Lords?

Zum Verfassungstempel in England.

Im Lager der liberalen Parteien Englands gehen die Meinungen darüber, wie die Macht des Oberhauses am wirksamsten zu brechen sei, sehr weit auseinander. Einige Heisporne meinen, das einfachste und natürlichste sei die gänzliche Abschaffung des Hauses der Lords und die Einführung des Einkommensteuer-systems. Andere, Besonnenere und Verständigere, schlagen vor, die erhebliche Zugehörigkeit zum Oberhause einzuschränken und statt dessen mehr lebenslängliche Mitglieder zu ernennen. Und von dritter Seite hört man wieder das Verlangen nach einem Peersclub. Das

Die Hygiene des Spielzeugs.

Von E. Falkenhörst-Abstfeldt.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeit der Weihnachtseinkäufe ist wieder herangerückt, und neben anderen Sorgen und Qualen der Wahl treten auch Spielzeugfragen an uns heran. Und auch die alles umfassende, in alles sich hineindrängende Hygiene erhebt ihre Stimme; sie ermahnt uns, wir sollten den Kindern ja nicht ein Spielzeug schenken, das ihnen Schaden bringen könnte. Das will ja auch niemand, aber gefehlt wird dagegen nicht gar so selten aus Unkenntnis.

Am meisten noch wird das „giftige Spielzeug“ gemieden und gefürchtet. Es erhält diese schlimme Eigenschaft durch Bemalen mit giftigen oder gesundheitsschädlichen Farben. Da das kleine Kind die Gewohnheit hat, fast alles, was es mit den Händen ergreift, in den Mund zu stecken, so kann auf diesem Wege eine Vergiftung wohl zustande kommen. Am gefährlichsten sind in dieser Hinsicht die Wasserfarben, da sie sich im Wasser leicht lösen und abfärben. Bei Lack- und Ölmalerei ist die Gefahr viel geringer, denn bei ihnen ist der giftige Stoff mit einer unlöslichen Lack- oder Firnisshülle umgeben; ebenso können die Rauschfarben wenig Anheil anrichten. Nun ist aber die Verwendung der meisten giftigen Farben gekehrt verboten, und die Fabrikanten selbst bemühen sich, nur solche Mischungen und Anstriche zu verwenden, die erwiesenermaßen unschädlich sind. Darf diesen Bestrebungen ist giftiges Spielzeug dieser Art bei uns äußerst selten geworden.

Man hat auch die Frage aufgeworfen, ob nicht das Spielen mit Bleisoldaten und ähnlichen Figuren bei den Kindern eine Bleivergiftung ver-

ursachen könne. Sorgfältige Untersuchungen haben aber ergeben, daß selbst bei sehr eifrigem Spiel und fleißigem Abweden der Finger die Kinder sich nur minimale Mengen Blei einverleiben, sodaß von einer Gefährdung der Gesundheit dabei nicht die Rede sein kann.

Mehr Vorzicht ist dagegen bei Verwendung von Mal Farben als Spielzeug geboten. Viele Eltern können sich nicht verlagern, das erwachende Mal-talent der Kleinen durch möglichst frühzeitige Besenkung mit einem Mal- oder Tuschkasten zu fördern. Wenn auch die Kinder- und Schulfarben unschädlich sein sollen, so kommt es doch vor, daß gegen diese Verordnung verstoßen wird und irgend eine mehr oder weniger giftige Farbe im Kasten sich befindet. Haben nun die Kinder die gar üble Gewohnheit, den Pinsel auszulecken oder den von Farbe vollen Pinsel mit dem Munde zu spitzen, so können davon sogar recht schwere Vergiftungen wohl zustande kommen. Es ist also darauf zu achten, daß die Kinder von dieser Unsitte ablassen; tun sie es nicht, so ist ihnen der Kasten wegzunehmen. Man kann übrigens dem Farbensinn und der Farbenfreude der Kleinen in einer völlig ungefährlichen und obendrein reinlichen Weise Rechnung tragen, indem man anstatt der Wasserfarben farbige Kreidestifte wählt.

Viel häufiger als Vergiftungen kommen aber Verletzungen durch Spielzeug vor. Da ist zuerst auf scharfe Kanten und spitze Ecken zu achten, an denen sich das Kind beim Spiel verwunden kann. Dieselben kommen bei Metallwaren häufiger als bei Holzwaren vor, namentlich weist billiges Blechzeug diese unangenehme Eigenschaft auf. Zu dem besonders gefährlichen Spielzeug gehören

Maschinen, Knallpistolen usw. Wollte man sie den Knaben garnicht schenken, so hieße das die Vorsicht lächerlich weit treiben. Man sollte aber stets beachten, daß das Schießen unter Aufsicht der Erwachsenen und im Freien stattfinden sollte. Das enge Zimmer eignet sich hierzu absolut nicht, und selbst das Holz- und Korkgeschloß der einfachsten Kinderflinte wird verhängnisvoll, wenn es das Auge trifft. Bei Knallpistolen ist die Möglichkeit der Explosion der Patronen im Auge zu behalten; man sollte dieselben darum nur in kleinen Mengen den Kindern übergeben. Auch bei diesem Spielzeug können die bei der Explosion fortgeschleuderten Körperteile das Auge gefährden. Durch die abspringenden Kupferstücke der Zündhütchen, welche von den Knaben gegen Stein und Mauer geschlagen wurden, hat schon mancher sein Augenlicht verloren.

Kleine Kinder haben die Gewohnheit, kleinere Gegenstände, wie Perlen, Erbsen, Bohnen, Steingegen in Mund, Nase und Ohr zu stecken. Diese Fremdkörper können eingeatmet werden und in die tieferen Luftwege gelangen, wo sie schlimme Entzündungen hervorrufen können; oder sie zettigen im Ohre Eiterungen, bis der Arzt sie entfernt hat. Man gebe also kleinen Kindern kein Spielzeug, das aus derartigen kleinen Gegenständen besteht, auch keine Glasperlen, Wärmesteine und dergleichen.

Es gibt ferner Spielzeugarten, die auf das Kind einen sehr ungünstigen Einfluß ausüben, indem sie es zum langen Sitzen anhalten und seine Augen überanstrengen. Es sind dies allerlei Beschäftigungsspiele, die in bester pädagogischer Absicht ausgedacht wurden, aber zu streng geraten

sind. Da haben wir ein kniffliges Zusammensetzspiel aus kleinen farbigen Holzblättchen vor uns, die nach einer Vorlage zu verwickeltem Muster zusammengesetzt werden sollen. Hier soll das Kind eine Menge kleiner Zeichnungen mit der Schere ausschneiden. Es gibt fleißige und folgsame Kinder, die sich diesen Aufgaben mit Bewundernswürdiger Geduld fügen. Allen diesen Armen werden hier die verpönten Schädlichkeiten der Schule schon frühzeitig als Spiel aufgebüdet! Derartige Überanstrengung greift aber auf die Dauer die Nerven an, die bei der heutigen Kindergeneration gerade sehr sorgsam geschont und gekräftigt werden sollten. Darum mahnt der Hygieniker, man solle auch im Spielen das Kind zur Einfachheit erziehen. Wir wollen hier nicht gegen den Luxus reicher Leute eifern, deren Kinder wahre Museen von Spielsachen besitzen und dabei gelangweilt und klaffert dastehen. Die Liebe der Eltern bringt dem Kinde Opfer, und selbst das Kind der Minderbegüterten erhält nicht selten mehr, als ihm gut ist.

Bei diesen Ermahnungen begehrt man aber mitunter unliebsame Fehler. Man verpönt alles Moderne, jedes Automobil, jede bessere mit Dampf oder Elektrizität betriebene Eisenbahn usw., man möchte die Kinder beim Stedenpferd in der Arche Noah der Vorfahren belassen. Das ist aber verkehrt. Das Kind hat nur für seine Zeit Sinn, begreift nur das, was es sieht. Das Automobil, die elektrische Eisenbahn und selbst der Aeroplan sind ihm selbstverständliche Dinge. Wenn wir an sie denken, so denken wir dabei auch an die komplizierteste innere Einrichtung, an die Fülle der wissenschaftlichen Entdeckungen, die uns alle diese Fortschritte ermöglichte. Das Kind denkt durchaus nicht an derartiges. Es weiß nur, daß es auf dem

Wetter-Übersicht. der Deutschen Seewarte. Hamburg, 9. Dezember 1910.

Table with 4 columns: Name der Beobachtungs-Station, Parameter, Windrichtung, Wetter. Lists weather data for various stations like Borkum, Hamburg, Berlin, etc.

Hamburg, 9. Dezember, 10 Uhr vorm. Depression von nordwärts verlagerten Minimum unter 725 mm über Westland bis zu den Alpen, der Westwind und der Nordsee ausgebreitet; Hochdruckgebiet über 772 mm über Südrussland abgenommen, nordwärts verlagerter Ausläufer nach Mittel- und Ostasien. Witterung in Deutschland: meist trübe und schwache östliche Winde, Temperatur zwei bis fünf Grad; öften hatte Niederdrücke.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Deutsche Seewarte). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. Dezember: Vorwiegend wolkig, andauernd milde, streifweise Regen.

Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Kohlrabi - Pf. die Mandel, Blumenkohl 10-40 Pf. der Kopf, Birkfenchel 5-10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5-20 Pf. der Kopf, Salat Köpfe - Pf. Spinat 30 Pf. das Pfund, Petersilie - Pf. die Mandel, Schnittlauch Bündchen - Pf. Zwiebeln 20 Pf. das kilo, Möhrchen 10 Pf. das kilo, Schoten - Pf. das Pfund, grüne Bohnen - Pf. das Pfund, Wachsbohnen - Pf. das Pfund, Sellerie - Pf. die Röhre, Meerrettig 10-30 Pf. d. Stange, Rettig pro 3 Stück - Pf. Madieschen Bündchen - Pf. Gurken - Pf. d. Mdl., Spargel - bis - Pf. das Pfund, Karotten - Pf. das Pfund, Birnen - Pf. das Pfund, Äpfel 10-30 Pf. das Pfund, Kirchen - Pf. das Pfund, Stachelbeeren das Pfund, Pfäumen - Pf. das Pfund, Himbeeren - Pf. 1/2 Liter, Blaubeeren - Pf. 1/2 Liter, Äpfel, Walnüsse 30 Pf. das Pfund, Johannisbeeren - Pf. das Pfund, Preiselbeeren 1/2 Liter - Pf. Birne - Pf. das Pfund, Kirschen 3,50-6,50 Pf. das Stück, Cranee 3,50-8,00 Pf. das Stück, Enten 3,50-6,00 Pf. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 Pf. das Stück, Hühner junge - Pf. das Paar, Lauben 0,80-0,90 Pf. das Paar, Hasen 3,00-3,75 Pf. das Stück, Rebhühner - Pf. das Stück.

10. Dezember: Sonnenaufgang 8.1 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 1.16 Uhr, Monduntergang morgens.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse: 26. Ziehungstag: 8. Dezember 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for the 223rd Prussian Class Lottery, 5th class, December 8, 1910. Lists winning numbers and amounts.

Wetter-Übersicht. der Deutschen Seewarte. Hamburg, 9. Dezember 1910.

Table with 4 columns: Name der Beobachtungs-Station, Parameter, Windrichtung, Wetter. Lists weather data for various stations like Borkum, Hamburg, Berlin, etc.

Hamburg, 9. Dezember, 10 Uhr vorm. Depression von nordwärts verlagerten Minimum unter 725 mm über Westland bis zu den Alpen, der Westwind und der Nordsee ausgebreitet; Hochdruckgebiet über 772 mm über Südrussland abgenommen, nordwärts verlagerter Ausläufer nach Mittel- und Ostasien. Witterung in Deutschland: meist trübe und schwache östliche Winde, Temperatur zwei bis fünf Grad; öften hatte Niederdrücke.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Deutsche Seewarte). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. Dezember: Vorwiegend wolkig, andauernd milde, streifweise Regen.

Advertisement for Seidenstoffen (Silk fabrics) by Seidenhaus Michels & Co. in Berlin. Text: 'Wer mit gutem Seidenstoff gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mt. 1.10 bis 1.50. Embroiderter Seidenstoff Meter Mt. 1.80 bis 1.15. Groben Seidenstoffe Meter Mt. 1.20 bis 1.50. Deutschlands größtes Spezial-Geschäft für Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Mechan. Seidenstoff-Fabrik in Krotzsch.'

Advertisement for Technikum Ilmenau. Text: 'Thüringisches Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-, Techniker- u. Werkmeister-Staatskommissar.'

Berein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe. Kollektiv-Ausstellung

der Herren Professoren Adolf Maennchen-Düffeldorf und Albert Maennchen-Berlin unter Mitwirkung gelebener Künstler vom 11. Dezember 1910 bis 10. Januar 1911 in der Aula der königlichen Handels- und Gewerbeschule in Thorn. Besuchszeit täglich von 10-12 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg., Dauerkarten zu 1,50 Mk. sind bei den Herren Emil Golombowski, Walter Lambeck, Ernst Westphal und an der Kasse zu haben. Dauerkarten für Mitglieder zu 1 Mk. sind bei Herrn Emil Golombowski zu haben.

Advertisement for Der Vorstand. Pianinos von Mk. 450 an. C. J. Gebauer, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1. empfielt gebrauchte Pianinos stets auf Lager. Zur Unterstützung des Generalagenten einer bedeutenden Versicherungs-Gesellschaft werden von sofort für Thorn

Advertisement for Vertreter gegen hohe Provisionen gesucht. Bei guten Resultaten Anstellung als Inspektor oder Sub-General-Agent mit garantirt m. Entlohnem. Angebote mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle der 'Presse' unter 7228 erbeten.

Advertisement for Kutscher. Einem tüchtigen Kutscher, guten Pferdebesitzer, stellen sofort ein Gebr. Pichert, G. m. b. H., Thorn, Schloßstraße.

Advertisement for M. Kopczynski Thorn, Mt.-Markt. Für mein photogr. Atelier wird 1 Lehrling mit guter Schulbildung gef. Beding.: fortbildungsschulfrei. Atelier Bonath, Gerechtsstr. 2.

Advertisement for Frische Schnitzel, pro Str. 18 Pfg., ab Fabrik offeriert Raykowski, Thorn, Melkenstr. 61. St. Wohnung von 10 Z. zu vermieten Zuhilke, Wlanenstr. 6.

Advertisement for Stellenangebote. Junge Buchhalterin mit schöner Schrift und im Rechnen gut bewandert zum 1. Januar 1911 oder früher für dauernde Stellung gesucht. Gef. Angeb. nebst Gehaltsangabe unter W. W. 100 in der Gesch. d. Presse.

Bürger-Keller. Jeden Tag: Flaki und Eisbein sowie bürgerl. Mittagstisch zu soliden Preisen.

Advertisement for Wohnungsangebote. 2 Zimmer mit Burzhängelass, von sofort zu vermieten. P. Begdon.

Advertisement for Bäckerei. 2 Zimmer mit Burzhängelass, von sofort zu vermieten. P. Begdon.

Advertisement for 4-Zimmerwohnung. Taffstr. 25, 2. Etage, vom 1. April 1911 zu vermieten.

Advertisement for 3 und 4 Zimmer. in modernem Neubau, Waldstraße 27 und 27a, einfl. reichl. Anzeher, Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., Gartenanlage, per sofort und später billig zu vermieten. Um Beschichtigung wird gebeten. Zu erfragen Brombergerstraße 16/18.

Advertisement for Wohnung. 4 Zimmer, Mädchenzimmer, extra 1 Zimmer im Erdgesch., Stall für 4 Pferde, gr. Garten, von sofort 1. Januar 1911 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. 'Presse'.

Advertisement for Herrschaftl. Wohnung. 4 Zimmer, Entree, Küche, Badstube etc., 3. Etage, gleich zu verm. R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Advertisement for Wohnung. von 4 Zim., Bad u. Zubeh. i. 1. St. 11 zu verm. Gerechtsstr. 18/20, I. 1. 1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermieten Gerechtsstr. 18, I.

Advertisement for Seglerstraße 19. Zwei helle Räume, für Kontorweide geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch Kuntze & Kittler.

Advertisement for Wohnung u. Pferdestall. (durch Verlegung des Herrn Major v. Zickewitz) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Advertisement for Herrschaftliche Wohnung. 2. Etage, 6 Zimmer, Zubehör, auch mit Pferdestall, Remise und Gärten, verlegungshalber zu vermieten Melkenstraße 96.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse: 26. Ziehungstag: 8. Dezember 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for the 223rd Prussian Class Lottery, 5th class, December 8, 1910. Lists winning numbers and amounts.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse: 26. Ziehungstag: 8. Dezember 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for the 223rd Prussian Class Lottery, 5th class, December 8, 1910. Lists winning numbers and amounts.

Mein Regiment.

Mit Kreuzen geschmückt und Wunden bedeckt,
Heiß ringend mit Jammer und Beten,
Wie Soldaten beim Schießen zur Erde gestreckt,
Still liegend — es läßt sich nicht melden —
Ihre Rindlein, verkrüppelt an Füßen und Händen,
Freisch auf dem zum Kampfe, mein Regiment!

Horch! Singen und Lachen und fröhlich Geschrei!
— Das sind die Waffen der Schwachen,
Sie singen sich von ihrem Glend frei
Und ihrer Gebreden sie lachen,
O, freundliche Stebe, ein Traktament
Erlehen die Krüppel, mein Regiment.

Unsere 380 gebrechlichen, hilflosen, ärmsten Krüppelkinder von überall ohne Rücksicht auf Heimat und Religion aus Erbarmen aufgenommen, ganz unentgeltlich liebevoll gepflegt, zusammen mit verkrüppelten Handwerkslehrlingen und greisen Krüppeln an Zahl schon ein Regiment, ringend mit dem Jammer ihres Lebens, bitten um ein kleines „Traktament“ barmherziger Stebe. Der geringsten Giebesgabe folgt von hier freudigster Dank und Segensgruß.

Angerburg Odyr., Krüppelheim.
Braun, Superintendent.

Bohnermasse, Geolin,
Sidol, Silberputzseife,

sonstige Putzartikel,

ferner:

Putzleder,
Putzlappen,
Scheuertücher,
Bohnerfächer und
Schwämme,
Scheuerbürsten und
Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig,
empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,

33 Altstadt, Markt 33.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Natarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinstschmeckenden

Raiser's

Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl.
Zeugn. v. Ärzten u. Privatisten

verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Btg., Dose 50 Btg.

Zu haben bei:
P. Beydon, Colm.-Hdgt., Thorn
A. Kirmes, „ „ „ „
Fr. A. Sakriss, „ „ „ „
Paul Fuchs, „ „ „ „
Kauf, Markt 16,
Oskar Tomaszewski, Apoth.
in Culmburg, Adolf Trox, vorm.
Ferd. Czarske in Briesen,
Briefleier Hof.

Rindermilch.

Bestempfohlen, absolut
keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen
versehene Anlage zur Bereitung der Milch
befindet sich unter ständiger freisärztlicher
Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh
bestehende Herde steht unter ständiger
hierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden
am Morgen oder durch die Post erbeten.
Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2.

Piano-

Gelegenheitskäufe:

1 gebrauchtes Piano	200 M.
1 „ „	350 „
1 „ „	400 „
1 „ „	425 „
2 neue Pianos	450 „
2 „ „	500 „
2 „ „	550 „
3 „ „	600 „

Garantie 5 bis 10 Jahre.

Bruno Sommerfeld,
Pianofortebauer,
Bromberg, Elisabethstr. 56,
an der Danzigerstraße,
Fernspr. 883.

Größte Auswahl.

10 000 Mark

hinter 36 000 Mark Bantgeld, per
1. Januar gesucht (sichere Hypothek).
Angeb. u. G. 10 an die Geschäfts-
stelle der „Post“.

Zur Aufklärung!

Unsere Margarine hat mit den Vorfällen in Hamburg nichts zu tun. Die beschlagnahmte Ware stammt aus der Fabrik der Altonaer Margarinewerke Mohr & Co., Altona-Ottensen, welche in Postpaketen an Privatpersonen liefert. Fordert deshalb in allen einschlägigen Geschäften nur die altbewährten Margarine-Spezialmarken

Rheinperle und Solo und die Pflanzenbuttermargarine Cocosa.

Wir garantieren für einwandfreie, tadellose Ware, die den besten Buttersatz der Jetztzeit bildet.

Holl. Margarine-Werke

Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., GOCH (Rhd.).



GERMANIA
LINOLEUM

Teppiche u. Läufer

mit durchgehenden Mustern und bedruckt, 150 x 200, 200 x 300, 300 x 400 cm gross.

Stückware,

200-300 cm breit, glattbraun, rot und andersfarbig.

Granits u. Inlaids,

1,8 mm, 2,2 mm, 3 mm, 3,6 mm dick, stets grosses Lager.

Rechtzeitige Abschlüsse, daher noch billige Preise.

Für Neubauten und grössere Arbeiten mache ich Spezial-
Offerten und übernehme sachgemässe Verlegung.

Carl Mallon,

THORN,

Altstadt, Markt 23. — Telephon 91.



Klee-Dreschmaschinen

für Dampftrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit
und Leistungsfähigkeit

mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware,
baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.,
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.

Das prachtvollste Weihnachtsgeschenk

ist unsere in jeder Familie so sehr beliebte schiebende Notenblätter von jedermann, selbst von Kindern, sogleich zu spielen. Die Ausstattung ist elegant und der Ton schön u. edel; herrlichste Hausmusik! Diese Zithern sind 60 cm lang und werden mit Schlüssel, Stimmpfeife, Schule, Notenhalter, Ring u. Carton geliefert. Mit 5 Akkorden, 41 Saiten kosten dieselben nur 7.50 Mk., mit 6 Akkorden, 9.00 Mk. Mit Säule u. Hartenkopfge-
nau wie Abbild., mit 5 Akkorden nur 9.00 Mark, korden nur 10.50 Mark. 25 Notenblätter im Werte von 2.50 Mark legen wir jeder Zither umsonst bei. Versand unter Nachnahme, Porto, Nachnahmespesen und Verpackung 1 M. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Risiko also ausgeschlossen. Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungen schreiben. Neuheit! Großartige Erfindung! Deutsches R.-G.-M. No. 383366

Gitarre-Zither

Konzert-Zugharmonika
mit Patent-Klavatur-Griff

Sinnreichste Erfindung, welche je gemacht worden ist. Instrument hat 10 Tasten, 2 Doppelbässe, 3 Register (Tremolando-Zitter-Apparat). Preis mit Selbstlererschule anstatt 7.50 M. nur noch 5.40 M. Extrafine Künstlerharmonika mit 21 Tas-7.90 M.

Alles andere überbietet! Mit Glockenspiel 30 4 mehr. Porto 80 J.

Achtung! Versäumen Sie nicht, sich vor Anschaffung eines Instruments unseren neuen Weihnachtskatalog mit bunten Abbildungen vorher gratis u. franko zu bestellen, enthaltend eine Menge des Neuen und Interessanten, sämtliche Musikinstrumente u. herrl. Weihnachtsgeschenke. Ganz besondere Vorteile, allergrößte Auswahl, Schreiben Sie noch heute an die bekannte Harmonikafabrik

Husberg & Compagnie, Neuenrade 352. (Westf.) Tatsächlich beste und billigste Bezugsquelle.

Spezialgeschäft für

Bilder-Einrahmungen

in feinsten sowie einfacher Ausführung
zu billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen einen

Rabatt von 10 %.

Emil Hell, Breitestrasse 4. Kunsthandlung und Bilderrahmenfabrik.

5 Mk. Direkt 5 Mk.

aus der Spielwaren-Fabrik.

Um mich bei der Privatkundschaft ohne Zwischenhändler direkt einzuführen, versende ich bis auf weiteres für den fabelhaft bill. Preis von nur 5,00 Mark zuz. Porto

an jedermann, ohne irgend eine Anzahlung gegen Nachnahme:

1. Eine prächtige Puppenküche, zerlegbar, mit transportablem Kochherd und einer Garnitur Töpfe.
2. Eine vollständige Badeeinrichtung, bestehend aus Badeofen mit Spiritusheizung, Wasserdouche, Badewanne und Badepuppe.
3. Eine Wasch- und Wringmaschine auf dreifüssigem Untersatz mit Gummwalzen, Waschbrett und Seifenbecken.
4. Einen Kochherd mit Schornstein, Wasserbehälter und einer vollständigen Garnitur Kochtöpfe.
5. Einen niedlichen Waschtisch mit Spiegel, Porzellan-Waschservice, Seife und Schwamm.
6. Ein reizendes Himmelbett mit eleganter rosa oder hellblauer Garnitur und gleicher gepolsterter Einlage.
7. Ein schönes Automobil mit dazu gehörigem Chauffeur, tadellos laufend.
8. Ein grösseres Zeppelin-Luftschiff mit gutem, kräftigem Uhrwerk und zweckentsprechendem Propeller.
9. Einen Besteckkorb mit 2 Bestecken, jedes bestehend aus Messer, Gabel und Löffel.
10. Eine entzückende Sparbüchse, verschliessbar, in Form eines Soldaten-Helmes, Münchner Masskruges oder originellen Reisekorbes.

Alle 10 Gegenstände, hervorragend für Weihnachtsgeschenke geeignet, kosten zusammen nur 5,00 Mark.

Nichtgefallendes wird bereitwillig umgetauscht. Schreiben Sie eine Postkarte und lassen sich ein derartiges „Fünf-Mark-Paket“ sofort kommen.

Nürnberger Spielwaren-Fabrik Emil Weissflog,
Abteilung: Versand an Private.

Nürnberg 21,
Allersbergerstr. 61.

5 Mk. 5 Mk.

Hausfrauen! Achtung!

Wir haben unsere Preise um 20 bis 25 Prozent ermäßigt und liefern trotz der Konkurrenz billige Preise eine Qualität, wie sie die Konkurrenz kaum liefern kann.

Beachten Sie unsere Tagesinserate.

Margarine - Vergiftungen

sind bei unserer nur aus allerfeinsten Rohmaterial hergestellten Margarine vollständig ausgeschlossen. Wir haben noch feinere Qualitäten eingeführt und verkaufen die bisherigen um 10 Pfennig pro Pfund billiger. Zugabeartikel geben wir von jetzt ab nur auf die Margarine-Marken „Sagitta“ und „Konkurrenzlos“.

Postpakete frei Haus.

General-Depot der Niederrheinischen Margarine-Werke
Thorn, Altstadt, Markt, Ecke Heiligengeiststr.



Spezialität: Stobbe's

extrafeiner

Machandel Nr. 00

sowie alle anderen Sorten Stobbe's
Machandel, Liköre und Brantweine.

Aleiniger Fabrikant des
echten Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof,

Dampf-Destillation,
Machandel-, Brantwein- u. Likörfabrik.

Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und
franko.

Vertreter: Walter Güte, Thorn,
Altstadt, Markt 20.

Unübertroffen

für skrofulöse, blutarme, schwächliche
Kinder und Erwachsene ist eine Kur mit
meinem beliebten

Lahusen's „Jodella“-Lebertran

Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis
Mk. 2,50 und 4,00. Weisen Sie Nachahmungen
zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilhelm
Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in allen Apotheken in
Thorn und Umgebung.

Theater-

stücke, Reden, Prologe, Vor-
träge mit und ohne Gesang
für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.

Prima Grobkoks

(ausgegabelt), zum Preise von 1 Mark pro Zentner ab
Fabrikhof empfiehlt

Gaswerk Thorn.

Reste

von Kleiderstoffen, geeignet für Weib-
nachtsgehente, zu haben bei

M. Jahnke, Wellenstr. 111, pt.

Wohnung, 3-4 Zimmer u. Zubehör,
vom 1. 10. für 480 Mk. zu
verm. Näheres Schillerstr. 20, pt.